



Verfügung

wegen Einreichung der Geschäftsnachweisungen von den Schiedsmännern.

1. Die Schiedsmänner unseres Gerichtsbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Nachweisungen ihrer Geschäfte für das Jahr vom 1. December 1839. bis 30. November 1840 nach dem Schema A. zur Verordnung vom 6. November 1838 (Breslauer Regierungs-Amtsblatt Stück 48 S. 339) anzufertigen, und sind demnach solche bis spätestens 15. December d. J. einzusenden:

- a) von allen Schiedsmännern der Stadt und Vorstädte Breslau's, an das hiesige königliche Polizei-Präsidium,
- b) von allen Schiedsmännern, welche in den übrigen Städten wohnen, an den Magistrat der betreffenden Stadt,
- c) von allen Schiedsmännern, welche auf dem Lande wohnen, an das landrätliche Amt, zu dessen Geschäftskreis der Wohnort des Schiedsmannes gehört.

Sind bei einem Schiedsmanne im Laufe des Geschäftsjahres gar keine Sachen anhängig geworden, so ist statt der Geschäftsnachweisung eine Negativ-Anzeige einzusenden.

2. Die bei a, b und c vorsehend benannten polizeilichen Behörden haben aus dem bis 15. December d. J. bei ihnen eingehenden Geschäftsnachweisungen und Negativ-Anzeigen Hauptzusammenstellungen nach dem Schema B. zur Verordnung vom 6. November 1838 anzufertigen und solche nebst Spezial-Nachweise und Negativ-Anzeigen mittels Berichts bis spätestens 15. Januar 1841 an uns einzureichen. Ihnen liegt die Verpflichtung ob, die Schiedsmänner ihres Bezirks zur rechtzeitigen Einsendung ihrer Nachweise und Anzeigen anzuhalten, damit diese mit den Hauptzusammenstellungen jedenfalls bis 15. Januar l. J. bei uns eingehen. Nachfrist dürfen unter keinen Umständen bewilligt werden, Verzögerungen aber müssen Ordnungsstrafen zur Folge haben.

Breslau, den 2. November 1840.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

K u h n.

Inland.

Breslau, 15. Nov. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, Fürsten Menschikoff, Adjutanten des Generals der Kavalerie, Grafen Wendendorff, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Kommissarius, Justizrath Hentsch in Kölln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Das 20te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2123 das Allerhöchste Privilegium wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender Alt-Steinischer Stadt-Obligationen zum Betrage von 500,000 Rthlr. Vom 23. Septbr. d. J., und Nr.

2124, die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 12ten October d. J. über die beigefügten Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische General-Feldmarschall, Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, aus Schlesien. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr v. Krafft, nach Stargard.

Berlin, 15. Novbr. (Privatmitth.) Die am 12ten Nachmittags ganz unerwartet in Sanssouci erfolgte Ankunft des regierenden Herzogs von Braunschweig hat mehrere Hofmänner zu der Vermuthung veranlaßt, der angekommene hohe Gast sei der König von Holland Wilhelm Friedrich, weshalb wir auch diesem zufolge in unserm letzten Berichte solches mitgetheilt haben. Wie wir indessen jetzt aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der König von Holland erst den 18ten d. M. seine Reise nach Berlin antreten, und gegen den 24ten oder 25ten hier eintreffen, um den Winter hindurch in unserer Mitte zu verleben. Morgen kommt auch unser theures Königspaar mit dem sämmtlichen Hofstaate aus Potsdam hierher, und bleibt nun die Wintermonate in unserer Hauptstadt, wodurch ein neues Leben bei uns eintreten dürfte. Denn bis jetzt haben wir eigentlich noch nicht das Glück gehabt, den geliebten König und die verehrte Königin Wochen lang in der hiesigen Residenz weilen zu sehen. — Ueber den Geburtstag unserer Landesmutter haben die hiesigen Zeitungen berichtet. — Die Akademie der Wissenschaften hat in einer ihrer letzten Sitzungen Herrn Guizot zum auswärtigen Mitgliede und den Duc de Luyne zum Ehrenmitgliede ernannt. Diese zwei Wahlen waren schon im August dieses Jahres angeregt, wurden jedoch wegen der eingetretenen Ferien der Akademie ausgesetzt, so daß sie mit der neuen Veränderung der Dinge in Frankreich durchaus in keiner Verbindung stehen, und nur der wissenschaftlichen Bedeutung jener Männer ein ehrenvolles Anerkennniß auch von dieser Seite gewähren. Der Prof. Stahl aus Erlangen ist bereits hier angekommen u. wird noch in diesem Semester seine juristischen Vorträge auf hiesiger Universität beginnen. — Vor einigen Tagen wurden auf Requisition mehrerer ausländischer Musikalienhändler polizeiliche Nachsuchungen in den hiesigen Musikalienhandlungen gehalten, wobei es sich ergab, daß viele nur mit Nachdruckverlag sich beschäftigten. Alle vorgefundenen nachgedruckten Musikalien und Platten wurden sogleich confiscirt und gegen diese Handlungen ist sofort ein Kriminalproceß eingeleitet. — Man erzählt sich wieder hier viel von Plänen zu Verschönerungen des Lustgartens, der durch das feierliche Leichenbegängniß des hochseligen Königs, und bei der am 15ten October stattgefundenen Erdbildung völlig demolirt worden ist und nun wie eine Berliner Sandwüste in dem schönsten Theile der Stadt daliegt. Auf der einen Seite des Springbrunnens soll nämlich die Rißche Amazonen-Gruppe, und auf die andere ein Ritter kämpfend mit einem Löwen, kommen. Der übrige Raum soll in Blumenparteen verwandelt, und die erst neulich herausgenommenen schönen Kugel-Akazien nicht wieder dorthin gepflanzt werden.

Ueber ein Nachdruckvergehen, dessen unser Correspondent erwähnt, enthält die Leipziger A. Z. folgende nähere Mittheilungen: „1) Berlin, 12. Nov. Gestern hat hier eine polizeiliche Entscheidung gegen ein schon seit längerer Zeit überhandnehmendes Nachdruckwesen stattgefunden. Es existirten hier nämlich eine große Anzahl schlechter Buchhandlungen, die auf alle Weise schleuderten und dem Publikum Bücher und Musikalien zum halben Preise anboten. Es war unmöglich, daß diese Operationen auf rechtlchem Grunde beruhen konnten. Wie wir hören, ist die Un-

tersuchung der Sache von Leipzig aus angeregt worden, und unser umsichtiger Polizeipräsident hat dann sofort in den verdächtigen Handlungen durch von Sachverständigen begleitete Polizeibeamte Nachsuchungen anstellen lassen, welche die Auffindung großer Packete Nachdruckfachen, so wie auch vieler Platten zum Musikaliendruck u. dgl. zur Folge hatten. Da die Strafe für jedes Exemplar 50 Rthlr. beträgt, so ist dieselbe gar nicht zu erlegen. Die hiesigen Musikhändler (blessen war man besonders ins Gehege gegangen) berechnen sich ihren Schaden nach Tausenden. Da aber der Fiskus mit seinen Strafforderungen vorangeht, so wird zum Ersatze für die Vertheiligten wohl wenig übrig bleiben. Die unredlichen Firmen dürften ihre Operationen wahrscheinlich mit völligem Erlöschen zu büßen haben. Billig wäre es übrigens wohl, daß in diesem Falle Derjenige, welcher directe Verluste erlitten hat, zuerst befriedigt würde, und dann erst die Geldbuße einträte, die der Staat auflegt. — 2) Berlin, 12. Nov. Wie sehr es unserer Regierung Ernst ist, das geistige Eigenthumsrecht der Schriftsteller und Verleger in jeder Art zu schützen und die in dieser Hinsicht vom deutschen Bunde gegebenen Gesetze streng aufrecht zu halten, darüber ist uns hier jetzt ein Beweis geliefert worden, der wohl allgemein bekannt zu werden verdient. Das gemeine Volk hat sich wohl nicht so sehr mit der Sache beschäftigt, wie die Sachverständigen, weil hier zunächst von Musikalien die Rede ist, und der gemeine Handel mit demselben hatten hier so um sich gegriffen, daß von mehreren Originalverlegern aus den verschiedensten deutschen Bundesstaaten Beschwerden über Kränkung ihres Eigenthums und Bitten um Schutz und Abhülfe eingegangen waren. Die betreffenden Behörden hatten sich nicht sobald von der Wahrheit der eingegangenen Beschwerden überzeugt, als auch bereits gestern in fünf bis sechs hiesigen Musikalienhandlungen zu gleicher Zeit von Polizei-Commissarien Nachsuchungen gehalten und mancherlei bedeutende Unregelmäßigkeiten ans Licht gezogen wurden. Sämmtliche Nachstücke, gleichviel ob Verlags- oder Commissions-Artikel, wurden sogleich mit Beschlage belegt, und bei einigen dieser Handlungen waren die Vorräthe so groß, daß verschiedene Droschken zu deren Transport herbeigeholt werden mußten. Sogar die Handlungsbücher wurden hier und da in Beschlage genommen und die Verlegenheit der Ueberraschten ist nicht gering.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. (Privatmitth.) Sieht man hier mit unangenehmer Spannung dem Verlaufe der Dinge in Frankreich entgegen, so verfolgt man mit eben so großer Aufmerksamkeit die Anstalten, die von Seiten der respectiven Bundesregierungen getroffen werden, um den Gefahren mit Nachdruck zu begegnen, die von dort aus Deutschland bedrohen. Vielleicht macht man sich in hiesigen Kreisen eine übertriebene Vorstellung von diesen Gefahren; um so mehr aber scheint es Noth zu thun, daß demnach irgend etwas geschähe, was zur Beruhigung der deshalb bedrückten Gemüther gereichen könnte. So hieß es in dem Betreff schon vor mehreren Wochen, es werde demnach eine Bekanntmachung des Bundestages erscheinen, die alle Zweifel über die jetzigen Zustände heben und zugleich die Anordnungen verkündigen würde, wozu dieselben Veranlassung gegeben hätten. Jetzt nun will man wissen, der inzwischen eingetretene Tod des kgl. preussischen Bundestags-Gesandten, General von Schöler, habe einstweilen die Thätigkeit der hohen Versammlung unterbrochen, die allererst dann wieder beginnen werde, wenn dessen Nachfolger ernannt, oder die preussische Stimme durch Substitution übertragen sein dürfte. — Inzwischen erfahren wir, daß im Groß-

herzogthum Baden Truppen-Dislokationen statt gefunden, die insbesondere bezweckt hätten, die Ausgänge des Schwarzwaldes, nach dem Oberrhein zu, gegen eine Ueberraschung zu sichern. Zu dem Ende sollen in diesen Tagen Regimenter von Karlsruhe nach Freiburg aufgebrochen sein. — Auch die Schweiz verhält sich nicht gleichgültig bei den Rüstungen, die an ihren Grenzen vor sich gehen. Es herrscht dort, wie Reisende und Handelschreiber versichern, ein nicht patriotischer Geist und selbst in der sogenannten französischen Schweiz, d. h. in den Kantonen, wo französisch gesprochen wird, machen sich keinesweges Sympathien für Frankreich bemerklich. Vielmehr werden alles Ernstes Anstalten getroffen, um jeden Versuch eines Handstreichs, weshalb man nicht ohne einige Besorgnisse ist, mit wohlberechneten Erfolgen abzuweisen. Als einzelne Thatsache, die auf die Stimmung der braven Schweizer einen Rückschlag machen läßt, verdient insbesondere ein Schreiben aus St. Gallen Erwähnung, dessen Verfasser sich mit ungeheuchelter Zufriedenheit über die würdige Haltung äußert, welche die deutschen Tagesblätter, gegenüber den französischen Journalen, behaupten. Er versichert, es sei dies die Ansicht der großen Mehrheit seiner Landsleute. — In dem großen Theil Belgiens offenbare sich eine ähnliche Gesinnung; und man kann daher wohl, ohne sich gar zu warmblütigen Hoffnungen hinzugeben, die von den französischen Oppositions-Blättern geführte Klage über Frankreichs Isolierung, im Wesentlichen, als vollkommen begründet hinnehmen, wiewohl diese Blätter damit ganz etwas anderes, als die Wahrheit, zu sagen beabsichtigen, vielmehr ein hinterhältiger Gedanke unter diesen Klagen verborgen liegt. — Mit dieser allgemeinen Stimmung der Deutschen, Schweizer und Belgier bilden einen schneidenden Kontrast die landesverräterischen Complotte, zu deren Entdeckung man kürzlich hier, in Darmstadt und nunmehr auch in Hessen-Homburg gelangt ist. In letztgenannter Residenz wurden in diesen Tagen fünf Individuen, die einen verräterischen Briefwechsel mit den pariser Propagandisten unterhalten hatten, eingezogen. Zu Darmstadt beläuft sich die Zahl der, aus gleicher Ursache, zur Haft und Untersuchung gebrachten Personen dormalen auf neun; zu Frankfurt aber sind in jüngster Zeit keine neuen Arrestationen bewirkt worden. Die Schuldigen wird, man darf es nicht bezweifeln, der strafende Arm der Gerechtigkeit treffen; allein schon jetzt brandmarkt sie die öffentliche Meinung nicht bloß als Revolutionäre, sondern als Verräther am Vaterlande, ein verbrecherisches Attentat, für das selbst der unmündliche Kaiser verantwortlich ist.

Hannover, 13. Nov. Sr. Maj. der König hat zahlreiche Beförderungen und Versetzungen in dem Offizier-Corps der Armee verfügt. — Der verstorbene Ober-Medizinalrath Stieglitz, welcher als ganz unbemittelter junger Mann vor 50 Jahren seine medizinische Praxis hier begann, soll, wie man behauptet, ein Vermögen von beinahe einer halben Million Thälern hinterlassen haben. Einen Theil desselben hat er auf Stiftungen zu Westen medizinischer Anstalten verwendet.

Oesterreich.

Wien, 8. November. Eine allerhöchste Vorschrift vom 10. September 1810 für die Leitung des Censurwesens und für das Benehmen der Censoren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sie wieder in volle ausschließende Kraft tritt, um so mehr ein Gegenstand der Wißbegierde, als sie auch von den Literaten nur sehr wenig gekannt ist. „Kein Lichtstrahl.“ — so sprach der väterliche Kaiser Franz im Eingange derselben — „er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet und unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglich nützlichen Wirkksamkeit entzogen werden.“ Aber mit vorsichtiger Hand wird zugleich die Bewahrung von Kopf und Herz der Unmündigen vor selbstthätigen literarischen Verführern anbefohlen. Bei Schriften gelehrten Inhalts (wozu jedoch nicht der Umfang, sondern die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, und die Art der Behandlung qualifizirt) wird die größte Nachsicht zur Pflicht gemacht, und dieselben sollen ohne äußerst wichtige Gründe nicht verboten werden. „Werke, in denen die Staats-Verwaltung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen gewürdigt, Fehler und Mängel aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet, Mittel und Wege zur Erreichung eines Vortheils angezeigt, vergangene Ereignisse aufgestellt werden, sollen ohne hinlänglichen andern Grund nicht verboten werden, wären auch die Grundsätze und An-

sichten des Autors nicht jene der Staatsverwaltung.“ Nur muß darin Würde und Bescheidenheit herrschen. Schriftsteller, deren Handschriften von der Polizeihofstelle die Zulassung zum Drucke versagt wurde, können, wenn sie sich gekränkt glauben, dieselben mit Beifügung der Rechtfertigungsgründe an die politische Hofstelle überreichen, welche darüber an Sr. Maj. Bericht zu erstatten hat. Der höchste Grad des Verbotes auswärtiger Bücher, das sogenannte damnatur, hat nur dann einzutreten, wenn sie den Staat, die Religion oder die Sittlichkeit untergraben. Die Namen Derjenigen, welchen die Lesung solcher Schriften gestattet wird, sind Sr. Maj. von der Polizeihofstelle in einem Verzeichnisse vorzulegen. Professoren und eigentlichen Gelehrten soll überhaupt kein Buch, das in ihr Fach einschlägt, verweigert werden. Bei Erledigung der Handschriften für den Druck ist außer den früheren Formeln auch eine neue, das tolerantur, anbefohlen worden, die aber ganz außer Wirkung gebracht war. Dieselbe berechtigt zur Drucklegung, aber nicht zur öffentlichen Ankündigung des Werkes in Zeitungen, da man solche Schriften nur von einem gebildeten Publikum gelesen wissen will. Für Autoren, denen man nicht das unbedingte Admittitur gewähren kann, ist dies ein großer Vortheil, um sich nicht durch das Verbot der Schrift gänzlich um die Ergebnisse eines langjährigen Fleißes gebracht zu sehen. Im Uebrigen wird den Censoren und der Behörde schnelle Erledigung der Gegenstände zur eindringlichen Pflicht gemacht. (N. A.)

Großbritannien

London, 10. Novbr. Den hiesigen ministeriellen Blättern ist heute aus Paris eine Abschrift von der Depesche Lord Palmerstons an den Grafen Granville zugegangen, durch welche der Erstere die Thierssche Note vom 8. Oktober beantwortet. Die Depesche ist vom 2. November datirt und lautet folgendermaßen: „Mylord! Die vom 8. Oktober datirte Depesche des Herrn Thiers an Herrn Guizot, welche der Britischen Regierung am 10. Oktober von Hrn. Guizot amlich mitgetheilt wurde, gemäß dem Befehl der Regierung die nöthigste Benützung vermöge der darin enthaltenen erneuerten Versicherungen, daß die Französische Regierung fortwährend von Friedensliebe durchdrungen sei; daß Europa auf Frankreichs Uneigennützigkeit in den Angelegenheiten der Levante rechnen könne; daß Frankreich das Bestehen des Türkischen Reichs in seiner Unversehrtheit und Unabhängigkeit als wesentlich für die theuersten Interessen Europa's betrachte, weil der Sturz dieses Reichs die Macht benachbarter Staaten auf Kosten des allgemeinen Gleichgewichts vermehren würde; und daß Frankreich all seine Kräfte zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Europäischen Gleichgewichts verwenden werde. Diese Versicherungen stimmen allerdings vollkommen überein mit allen früheren diplomatischen Mittheilungen, welche die Britische Regierung von der Französischen während des Verlaufs dieser Verhandlungen erhalten hat, und sie sind von hohem Werthe in den Augen der Britischen Regierung, als Unterpfänder, daß, ungeachtet einiger Meinungs-Differenzen zwischen den Europäischen Mächten in Betreff einzelner Punkte, doch die allgemeine Uebereinstimmung aller großen Mächte über die Grund-Prinzipien, welche ihr Verhalten in diesen Angelegenheiten zu leiten hätten, jedwede Störung des Friedens verhindern wird. Der Haupt-Gegenstand der Depesche des Herrn Thiers ist das Exil des Sultans, welches Mehmed Ali seiner Statthalterschaft in Egypten beraubt; und meine Depeschen an Ew. Excellenz Nr. 291 vom 17ten v. M. und an Lord Ponsonby, Nr. 195 vom 15ten v. M., die der Französischen Regierung mitgetheilt worden, enthalten eine so vollständige Darlegung der Ansicht, welche die Britische Regierung über jene Maßregel hegt, daß ich nicht nöthig habe, jetzt noch etwas über diesen Punkt hinzuzufügen. Aber es haben sich der Britischen Regierung über andere Stellen der Depesche des Herrn Thiers einige Betrachtungen dargeboten, welche Ew. Excellenz dem Französischen Kabinett zur Erwägung vorzulegen beauftragt sind. Herr Thiers sagt, Frankreich habe, indem es mit gewissenhafter Treue den Zustand Europa's angenommen, wie derselbe aus Verträgen hervorgegangen, — worunter wohl die Verträge von 1815 gemeint sind, dabel geglaubt, daß dieser Zustand nicht geändert werden dürfe, weder zum Vortheil noch zum Nachtheil irgend einer bestehenden Macht. Mit dieser Auffassung stimmt die Britische Regierung vollkommen überein, und sie glaubt, daß eine Anordnung, welche zum Zweck hat, die Losreißung Egyptens und Syriens von dem Türkischen Reich zu verhindern, mit dieser Auffassung

in genauem Einklange steht und sowohl ihrem Buchstaben als ihrem Geiste entspricht. Herr Thiers erklärt, daß die Unversehrtheit des Ottomanischen Reichs die Küsten des Schwarzen und die des Rothen Meeres umfasse, und daß es eben so wichtig sei, die Unabhängigkeit Egyptens und Syriens, wie die des Bosporus und der Dardanellen aufrecht zu erhalten. Die Britische Regierung aber setzt voraus, daß durch diese Stelle nicht behauptet werden wolle, daß die darin erwähnten besonderen Theile des Türkischen Reichs eine abgesonderte Unabhängigkeit erhalten sollten; denn dies würde eine Auflösung des Türkischen Reichs sein; sondern daß die souveräne Macht, welche das Ganze des Türkischen Reichs beherrscht, im Stande sein solle, ihre Obergewalt mit vollkommener Unabhängigkeit von fremder Kontrolle eben so vollständig und unbeschränkt an den Küsten des Rothen, wie an denen des Schwarzen Meeres, in Egypten und Syrien, wie am Bosporus und den Dardanellen auszuüben. Dieser Ansicht stimmt die Britische Regierung bei, und die Maßregeln, welche jetzt von den vier Mächten in Betreff Syriens ausgeführt werden, erscheinen der Britischen Regierung als durchaus dazu angethan, diese Zwecke zu fördern. Insofern ist die Britische Regierung erfreut, sich mit den in der Depesche des Hrn. Thiers aufgestellten Sätzen in Uebereinstimmung zu finden; aber die Britische Regierung kann nicht eben so der darin ausgedrückten Meinung beistimmen, daß das jetzige Verhältniß des Pascha's von Egypten ein wesentliches Element für das Europäische Gleichgewicht sei. Die ganze Argumentation des Hrn. Thiers in Betreff dieses Punktes scheint auf der Voraussetzung zu beruhen, daß das Verbleiben Mehmed Ali's in seinem jetzigen Verhältniß als Pascha von Egypten eine Quelle der Kraft für den Sultan sei und dazu diene, den Sultan zu befähigen, sich besser gegen auswärtige und innere Gefahr zu schützen; denn sobald eingeräumt wird, daß Mehmed Ali ein Statthalter ist, der eine Gewalt, die ihm zum Nutzen seines Souverains anvertraut worden, gegen diesen Souverain anwenden und einen feindlichen Gebrauch gegen die oberste Staats-Gewalt, gegen die militairischen, nautischen und finanziellen Hülfsequelle eines wichtigen Theils des Reichs selbst davon mache; kurz, sobald er um die Worte der Depesche beizubehalten, „ein gegen seinen Gebieter unehorsamer, und von allerlei fremden Einflüssen abhängiger Pascha“ ist, so leuchtet ein, daß das Verbleiben eines Unterthanen in einem solchen Zustande der Insubordination und Feindseligkeit gegen seinen Souverain eine Quelle der Schwäche, nicht der Stärke, für diesen Souverain sein und ihn vielmehr weniger als mehr in den Stand setzen muß, sich gegen auswärtige sowohl wie innere Gefahr zu vertheidigen, und daß also, nach den Grundsätzen der Depesche des Herrn Thiers, das Gleichgewicht der Macht dadurch beeinträchtigt werden müßte. Aber die Türkische Regierung, welcher doch in dieser Sache ein kompetentes Urtheil zugefunden werden muß, ist seit einiger Zeit der Meinung, daß das Verbleiben Mehmed Ali's in seinen feindseligen Intentionen gegen den Sultan mit dem inneren Frieden und der Unversehrtheit des Ottomanischen Reichs unvereinbar sein und die Unabhängigkeit des Sultans in seinen Verhältnissen zu fremden Mächten vernichte; und die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings nur zu sehr bewiesen, daß diese Meinung nicht ohne Grund ist. Die Ausdehnung der Grenzen, in welchen es nothwendig sein möchte, die delegirte Gewalt Mehmed Ali's einzuschränken, um die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, daß er in Zukunft statt eines ungehorsamen ein gehorsamer Unterthan sein und daher, statt eine Ursache der Schwäche für das Ottomanische Reich zu bilden, eine Quelle der Kraft für dasselbe werden dürfte, ist ein Punkt, über welchen man verschiedener Meinung sein kann, und diese Frage brauche ich jetzt nicht zu erörtern. Die Britische Regierung glaubt aber, daß, wie auch fremde Mächte hierüber denken mögen, solche Ansichten nur dazu dienen können, den Rath zu bestimmen, welchen diese Mächte dem Sultan zu geben, oder über den Umfang des Beistandes zu entscheiden, den sie ihm zu gewähren geneigt wären; daß es jedoch bei dem Sultan steht, als Souverain des Türkischen Reichs, zu beschließen, welcher von seinen Unterthanen durch ihn dazu ernannt werden solle, gewisse Theile seines eigenen Gebietes zu regieren, und daß keine fremde Macht ein Recht habe, dem Sultan in der unumschränkten Ausübung einer der mit unabhängiger Souveränität wesentlich verbundenen Befugnisse irgend eine Vorschrift zu machen. Die Prinzipien-Frage, auf welche ich hier aufmerksam gemacht, dürfte wahrscheinlich Weise keinen praktischen Einfluß auf jetzt schwebende Ereignisse haben, aber die Britische Regierung fühlte sich gedrungen, ihre Ansichten nicht durch Schweigen über diesen Gegenstand einem Mißverständniß ausgesetzt zu lassen. Ew. Excellenz werden dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift von dieser Depesche übergeben. Ich bin u. s. w. (gez.) Palmerston.“

Das von dem „Constitutionnel“ kürzlich gemachte Eingeständniß, daß Herr Guizot sogleich nach seiner Ankunft in London der Französischen Regierung Frankreichs Stellung zur Orientalischen Frage als zu sehr gefährdet bezeichnet und die Hoff-

nung aufgegeben habe; dieselbe wieder verbessern zu können, wird von der Morning Chronicle in folgender Weise beleuchtet: „Dieses Eingeständnis zeigt hinlänglich, daß die französische Politik ihrer Natur nach England schon im vergangenen März entfremdet haben mußte, und daß schon damals keine Hoffnung einer Ausgleichung vorhanden war, so daß also das Lärmen des Herrn Thiers und seiner Journale bei der Nachricht von der Unterzeichnung des Vertrages fünf Monate später um so seltsamer erscheint, weil man daraus schließen konnte, England und Frankreich seien bis dahin Hand in Hand gegangen, und das erstere habe verrätherische Allianz und Freundschaft gebrochen, während doch nach dem eigenen Eingeständnis des Herrn Thiers und des französischen Vorschalters in London damals schon jede Uebereinstimmung zwischen beiden Mächten eine Unmöglichkeit geworden war. Der „Constitutionnel“ sagt auch, daß das Souleische Kabinett nach der Schlacht bei Nisib dem Pascha von Egypten förmlich versprochen habe, ihm die erbliche Herrschaft über Syrien unter der Bedingung, daß er den Taurus nicht überschreite, zu verschaffen, und daß deshalb Herr Thiers später einen Agenten nach Alexandrien geschickt, um den Pascha zu vermögen, freiwillig sich mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien zu begnügen. Dieser Aufschluß kommt aus dem Munde des Herrn Thiers, er und kein Anderer konnte solche Behauptungen im „Constitutionnel“ aufstellen. Nun aber haben die französische Regierung und selbst Herr Thiers in seinen diplomatischen Noten ausdrücklich erklärt, daß Frankreich keine Verpflichtung gegen Mehmed Ali eingegangen; französische Minister behaupteten, daß sie keine solche Verpflichtung hätten, und daß ihre Einmischung zu Gunsten des Pascha, um für diesen Syrien zu erhalten, ihren Grund nicht in einem besondern Verlangen, daß er dasselbe erhalten solle, sondern in den Einwänden gegen die Art und Weise habe, womit man ihn zwingen könne, dasselbe zu räumen. Beim Beginn dieses unglückseligen Streites schlug England Frankreich ein Mittel vor, die Unabhängigkeit der Türkei zu sichern und dadurch zugleich Ibrahim Pascha abzuhalten, den Taurus zu überschreiten. Das Letztere würde durch das Erscheinen einer vereinigten Flotte in der Bai von Skanderum, wie dies Lord Palmerston vorschlug, sogleich bewirkt worden sein. Aber nein; die Franzosen zogen es vor, Ibrahim Pascha dadurch aufzuhalten, daß sie ihm den erblichen Besitz Syriens versprochen, und zwar in dem Augenblicke, wo Frankreich wußte, daß dies den Wünschen und der Politik Englands schnurstracks zuwider lief. Damals brach Frankreich die Englisch-Französische Allianz, indem es mit den Egyptern eine ausschließende Uebereinkunft traf, eine Uebereinkunft überdies, welche nicht eingestanden werden konnte und es wurde. Nachdem diese Stipulation gemacht, nachdem es auf diese Weise Ibrahim den Besitz Syriens garantiert, trat Frankreich in eine Konferenz zur Bewahrung der Integrität des Osmanischen Reichs, d. h. es erbot sich, mit Anderen eine Frage zu berathen, die es bereits entschieden und erledigt hatte. Kein Wunder, daß Frankreich Scheu trug, diese Angelegenheit mit England zu erörtern und sie auf freundschaftliche Weise gemeinschaftlich mit ihm beizulegen. Es hatte England bereits verrathen und die Frage auf die feindseligste Weise gegen England entschieden; und dann rief es die drei andern Mächte an, ihm beizustehen.“

Die hiesigen Zeitungen melden eine Thatsache, die, wie man glaubt, von Seiten der nordamerikanischen Regierung einige Reklamationen veranlassen dürfte. Die Britische Kriegs-Golette „Delphin“ hat sich nämlich am 19. September zu St. Helena der Amerikanischen dreimaßigen Bark „Jonas“ bemächtigt und dieses Schiff in Abwesenheit des Kapitäns Gilbert und des Superlargo, die gerade am Lande waren, und denen man die Rückkehr am Bord untersagte, unverzüglich in See gehen lassen, man kennt die Gründe dieses Benehmens der Englischen Mannschafft nicht und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den „Jonas“ hat einschlagen lassen.

Die Rüstungen zu Plymouth und Portsmouth dauerten fort; auch heißt es, daß kein Mangel an Seeleuten sei, indem von allen Seiten Freiwillige herbeiströmen. Unter Anderem wird auch eine Feldbatterie eingerichtet, um nach Syrien transportirt zu werden.

Am 3. Novbr. reisten der Graf und die Gräfin von Sbrewsbury mit zahlreichem Gefolge zu einem Besuche bei ihrem Eidam dem Fürsten Borgeff, nach Rom ab, wie es scheint, noch ohne Kunde von dem Tod ihrer Tochter.

Die Times meldet, daß das Haus H. und J. Johnson und Compagnie, einem von demselben am 9ten ausgegebenen Circulare zufolge, vorläufig seine Zahlungen eingestellt hat, und daß dieser Beschluß in Folge von Schwindeleien zum Belaufe von 100,000 Pfd., die von gewissen Personen zum Nachtheile jenes Hauses ins Werk gesetzt worden, habe gefaßt werden müssen. Obgleich die Passiva jenes Hauses sehr bedeutend sind, so hofft man doch, daß es alle seine Verpflichtungen erfüllen wird, auch glaube man, daß

ein Theil der Effekten, um die es betrogen worden, wieder herbeigeschafft werden könne.

Der Hamburger Börsenhalle wird von Ihrem Londoner Korrespondenten unterm 10. November Abends geschrieben, daß die Prorogierung des Parlaments bis zum 10. Dezember wirklich durch die Hof-Zeitung publizirt worden ist. Diese Vertagung ist indeß nur eine Förmlichkeit, und das Parlament wird vor dem Monat Januar oder Februar nicht zusammentreten.

Frankreich.

* Paris, 11. Nov. (Privatmiltch.) Der Moniteur parisien enthält folgende telegr. Depesche aus Bayonne vom 8ten d.: „Espartero hat erklärt, seine Devise werde immer sein: die Constitution von 1837.“ Herr Manuel Quintana, beauftragt mit der Erziehung der Königin Isabella II., wurde zum Präsidenten der General-Junta der Studien ernannt. — Die Königin Christine wird nicht so bald in Paris eintreffen, als es mehrere französische Journale angekündigt; wie es heißt, will sie vor ihrer Reise nach der Hauptstadt Frankreichs erst mehrere Punkte der Provence besuchen. Am 8ten d. war sie in Toulon, nachdem sie eine Wanderschaft nach der berühmten Grotte von St. Beaume zurückgelegt. — Das Univers will wissen, daß der Herzog von Broglie die ihm angebotene Gesandtschaft in London abgelehnt, weil er mit der Politik des Herrn Thiers einverstanden und daher keine Sendung einer davon abweichenden Regierung übernehmen könne. Dasselbe Blatt berichtet, daß Herr Mathieu de la Redorte seine Entlassung von dem Posten in Madrid eingefandt. Das Commerce meldet zu gleicher Zeit, daß Herr Mathieu am 3ten bereits Anstalten zur Abreise von Madrid traf. — Gestern wurden folgende Deputirte, die wir nach der Ordnung der Bureau, zu denen sie gehören, anführen, zu Kommissionsmitgliedern, welche die Antworts-Adresse abzufassen haben, ernannt: die H. Bugeaud, Passy, Remusat, Lamartine, Ducos, Benjamin Delessert, Jacquemint, Dupin und Salvandy. Es ist dies die wichtigste und bezeichnendste Wahl, worin das Ministerium und die Friedenspartei einen vollständigen Sieg über die Kriegs-Disposition davongetragen. Außer den H. Ducos und Remusat, beide Doctoren, die jedoch von ihrer Partei sich getrennt, sind alle übrigen Mitglieder der Kommission ministeriell. Die Diskussion, welche diesen Wahlen in den Bureau gewöhnlich vorgeht, war diesmal sehr heftig, besonders im 8ten Bureau; man sprach über alle Artikel der Thronrede, aber am heftigsten und ausführlichsten über den ersten, den Vertrag vom 15. Juli betreffend. In dem genannten Bureau fanden sich zufällig der größte Theil der gegenwärtigen und abgetretenen Minister und viele parlamentarische Notabilitäten vereinigt. Herr Guitot weigert es, sich über die Zukunft auszusprechen und sagt, daß kein Kabinett gegen Mehmed Ali eine Verpflichtung eingegangen, dessen Existenz als Pascha von Egypten sei übrigens von den europäischen Mächten nie in Frage gestellt worden, und die 483,000 Mann, die Frankreich unter Waffen hat, seien hinreichend, um einen ehrenhaften Frieden zu erhalten. Er meint, die Politik des Kabinetts in diesem Betreff werde von den Ereignissen abhängen; er sei jedoch bereit, auf alle Fragen der schon vollendeten Ereignisse zu antworten; er sei der Meinung, daß Frankreich, wenn es gewollt hätte, an den Beratungen der Mächte hätte Theil nehmen können; es habe sich aber aus freien Stücken davon zurückgezogen; die Mächte hätten nichts mehr gewünscht, als Frankreich ihren Beratungen beizutreten.

Der Moniteur parisien meldet: Heute erhaltene Nachrichten aus Lyon (wahrscheinlich im telegr. Wege) berichten, daß in la Guillotière, bei Lyon (Vorstadt) 210 Häuser durch die Gewalt des Wassers zerstört worden sind, und daß man zu Vaise (Vorstadt) beinahe 300 vernichtete Häuser zähle.

Man versichert, daß wenige Tage nach Bildung des neuen Kabinetts ein Ordonnanz-Offizier des Marshalls Solit nach Alexandrien abgegangen ist. Der Zweck dieser Mission wurde mehrere Tage lang sehr geheim gehalten, indeß erfährt man jetzt, daß dem Pascha von Egypten die Nothwendigkeit angedeutet worden ist, die Linie der bloßen Defensiv nicht zu überschreiten, wenn er wolle, daß Frankreich seine Vermittlung eintreten lasse, um von den vier anderen großen Mächten den erblichen Besitz Egyptens für ihn zu erlangen. Bei der ersten Miene, die er machen würde, die Offensive zu ergreifen, werde die französische Regierung ihn seinem Schicksale überlassen.*) Derselbe Ordonnanz-Offizier überbringt dem Grafen Walensky seine Abberufungs-Schreiben.

Portugal.

London, 10. Nov. Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 8ten d. Mts. Der 24ste Ge-

*) S. den Artikel „Kriegsschauplatz“ (Note), wo auf den Einfluß dieser Ordonnanz auf die im Orient von Mehmed Ali befolgte Taktik hingewiesen worden ist. Red.

hundertstag des Königs Don Fernando war gefeiert worden, aber wie es scheint, ohne Verkündigung einer Amnestie; die Königin war noch nicht hinlänglich hergestellt gewesen, um an diesem Tage das übliche Vertheilen zu können. Mit ihnen zugleich soll der Rest einer Summe von 40,000 Pfd. hier eingetroffen sein, die dazu bestimmt ist, die versprochene Zahlung der halben demnächst fälligen Dividende der fremden Schuld zu leisten.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Die Repräsentanten-Kammer hat sich gestern nach ihrer Eröffnung und nachdem sie die Commission, welche die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder prüfen wird, durch das Loos gezogen hatte, getrennt und die Bildung ihres definitiven Büreaus auf heute ausgesetzt. — Der Senat hat sich an seinem gewöhnlichen Sitzungsorte versammelt und alle Operationen seiner Organisation beendet. Hr. von Schierpel ist wieder unter 38 Votanten mit 32 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Die 6 übrigen Stimmen fielen auf Hrn. Stoffart. Die Vice-Präsidenten, Sekretäre und Questoren sind ebenfalls die nämlichen wie im vorigen Jahre. Der Senat hat ebenfalls die Adresse-Commission ernannt, die mit dem Präsidenten, als Mitglied von Rechts wegen, aus den Herren Herzog von Ursel und den Grafen H. de Merode, de Balliet und d'Hane de Potter besteht.

Italien.

Rom, 3. Nov. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Gestern bei der feierlichen Messe am Tage aller Seelen erschienen selbige nicht, man versicherte indeß, daß der Papst morgen bei der feierlichen Messe in S. Carlo al Corso nicht fehlen werde. Darauf sind jetzt aller Augen gespannt, während man im päpstlichen Palast ängstlich darauf bedacht zu sein scheint, das Unwohlsein des Papstes zu verheimlichen. Rothlauf, hydrophische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Kriegsschauplatz.

Die verbündeten, österreichisch-englisch-türkischen Truppen machen in der Besignahme Syriens immer größere Fortschritte. Es liegen uns zwei Berichte vor, von denen der eine (die Depesche des Admirals Stopford an Lord Ponsonby) die detaillirtere Schilderung der in den Gebirgsschluchten gelieferten Schlacht vom 10. Oktober, in welcher Ibrahim Pascha total geschlagen wurde, der andere Bericht aber die Meldung der ferneren Expeditionen — Allirten aus der Küste enthält. — Ob wir gleich eine ziemlich ausführliche Schilderung der Schlacht vom 10. Oktober (in dem Artikel „Feldzug von 1840 in Syrien“ Nr. 263 der Westl. Ztg.) und zwar nach österreichischen Quellen bereits gegeben haben, so stehen wir dennoch nicht an, auch die englischen (amtlichen) Meldungen den Lesern vorzulegen, da sie jenen Bericht vervollständigen. Zuvor halten wir es aber für unsere Pflicht, dem geneigten Leser einige Punkte in Betreff der Stellung der feindlichen Truppen ins Gedächtnis zurückzurufen, und ihm dadurch einen Leitfaden an die Hand zu geben, das Nachfolgende besser zu verstehen.

Bekanntlich war das Lager bei Dschunt vom 11. Septbr. bis 10. Okt. der Centralpunkt, von welchem aus die Allirten fast sämtliche Operationen längs der Küste unternahmen. Man hatte das in der Nähe befindliche Beirut in Asche gelegt und nach einer kurzen Besignahme wieder verlassen. Dschibel, Battrun, Salda und Kaifa wurden erobert, und man wollte nun endlich auch wieder Beirut besetzen und zu einem Centralpunkte der Operationen machen. Um dies zu bewerkstelligen, mußte man zuvor Soliman Pascha aus seiner Stellung in und bei Beirut verdrängen, die aber wahrscheinlich so fest war, daß sie von der Seeflotte nicht ohne große Opfer angegriffen werden konnte. Man beschloß also im Lager bei Dschunt eine Diversion in das Gebirge, wo Ibrahim Pascha zwischen Dair el Kamar, Zaleh und Balbek in einem Halbkreise herumstreifte, zu machen und somit möglicherweise zwei Fliegen mit einem Schläge zu tödten, näm-

lich: dem Ibrahim Pascha selbst, dessen Truppen sich damals gerade in einer sehr trostlosen Lage befanden, eine Niederlage beizubringen, und zu gleicher Zeit die Stellung Soliman Pascha's bei Beirut im Rücken zu nehmen. Beides gelang. Ibrahim Pascha wurde am 10ten geschlagen, Soliman Pascha aber mußte, im Rücken bedroht, Beirut räumen, und die Allirten machten nun dasselbe zum Hauptlager und Centralpunkt der weiteren Operationen. Dies geschah am 8., 9., 10. und 11. Okt. und wird von der oben erwähnten Depesche des Admirals Stopford ausführlich erzählt. Ehe wir jedoch dieselbe folgen lassen, wollen wir auch andererseits die Pläne und Operationen Ibrahim Pascha's, welche bis jetzt in ein ziemlich dunkel gehüllt waren, in ein helleres Licht stellen, zumal uns eben der „Deutscher Reichs-Anzeiger“ den Bericht eines Augenzeugen, der ungefähr bis zu dem obengenannten Zeitpunkt bei den ägyptischen Truppen war, als neueste Nachrichten überbringt.

Ibrahim Pascha wollte den Krieg im Libanon durch Drusen und Napluser führen, die Seestädte aber mit 18.000 Mann regulärer Truppen verteidigen. Er zählte auf ungefähr 15.000 Gebirgskrieger, denen er gegen 3000 Arnauten begeben wollte. Allein die Garnisonen der Seestädte konnten nicht komplettiert werden; es fehlte an Leuten, an Transport- und Lebensmitteln und allen Anhalten und Vorräthen zur Gesundheitspflege der Armee. Zu Anfang des Feldzuges wurde die Mannschaft auf Wasser und Zwieback gesetzt. Strapazen, Hitze und Hunger erzeugten Fieber und Dysenterie, die aus Mangel an Ärzten und Medikamenten nicht geheilt werden konnten. Am 13. September war der Stand der Kranken 4600, wovon bloß auf Saint Jean d'Acre 1800, und auf das Lager von Meruba 680 kamen. Einige der Letzteren fielen nach Osman Pascha's Niederlage (4. Okt.) in die Hände der Türken, die meisten aber gingen in dem Feuer zu Grunde, welches Osman Pascha anzulegen ließ, um das Lagergeräthe zu vernichten. Nur eine geringe Anzahl Drusen, etwa 800 Mann, und gar keine Napluser, konnten gerettet werden, für Mehmed Ali die Waffen zu ergreifen, und jene thaten es nur aus Furcht vor Ibrahim Pascha's Zorn. — Beim Beginn des Feldzuges mußte man demnach die 3000 Arnauten (eigentlich nur 8 bis 900) statt Gebirgskriegern der regulären Armee begeben, damit sie nicht sogleich von den Maroniten aufgetrieben würde. Die 800 Drusen, mit den 8 bis 900 Arnauten und etwa 14 schwache Compagnien regulärer Infanterie wurden in Zateh formirt und über Dair-el-Kamar so vorpoussirt, daß sie das Lager von Dschunt überfallen, und im Falle des Mißlingens auf Beirut oder Dair-el-Kamar sich zurückziehen konnten. Dort war Soliman Pascha mit einer Brigade Infanterie, 3 Escadrons regulärer Kavalerie, einigen irregulären Arnauten und 3 leichten Batterien gelagert; hier stand Osman Pascha mit etwa 7000 Mann Fußvolk, bereit, sich dorthin zu wenden, wo sein Einwirken nöthig sein würde. — Hassan Pascha kommandirte unter Ibrahim's Augen das Detaschement Drusen, Arnauten und Ägypter; er bestand verschiedene kleine Gefechte, wobei der Vortheil stets auf Seite der von den Verbündeten unterstützten Türken war. Allmählig räumte er die kleinen Seebestände Ghazir und Refruan. — Mittlerweile fiel Saïda (am 26. Septbr.) in die Hände der Verbündeten. Die erste Nachricht hiervon erhielt Ibrahim während der Mahlzeit. Er nahm sie mit sarkastischem Lächeln auf, und sagte zu dem Boten, er werde es übermorgen wiedernehmen, und Alles, was darin lebt und weht. Darauf forderte er von Emir Beshir unter den größtlichen Drohungen, 6000 Mann. Dieser verweigerte sie ihm. Auf diese Weigerung erhielt Osman Pascha den Befehl, über Nahe el Dabab nach Baskinta vorzurücken und sich mit Hassan Pascha zu vereinigen. — In der Nacht vom 27. auf den 28. Septbr. wurde zum zweiten Male beschlossen, das Lager von Dschunt mit ungefähr 10.000 Mann anzugreifen und zu zerstören. Allein während der Nacht, wo die Bewegungen vor sich gingen, riß die Desertion zuerst unter den syrischen Soldaten des 34ten Regiments ein, welche sich ins Gebirge verließen, den Weg in ihre Heimath suchend. Osman Pascha brachte nach Baskinta nur 4000 Mann, und darunter waren kaum 1000 fähig, im Gebirge zu kämpfen. Ibrahim verschob sofort den Angriff gegen Dschunt, auf die Ankunft seiner Garde, welche er zu sich entbieten hatte, wartend. Um aber in der Zwischenzeit nicht ganz müßig zu sein, befahl er Hassan Pascha, die zwischen Beirut und Dschunt gelegene Provinz El Kata anzugreifen und zu verheeren. — Ueber tausend Häuser, Klöster und Kirchen wurden geplündert, dann angezündet und der Erde gleich gemacht. Ibrahim verlegte sein Hauptquartier nach Baskinta, von wo aus er das Singen und Brennen seiner Soldaten im Detail übersehen konnte. Osman Pascha verschanzte sich in Meruba. Umschwärmt von den

rafflosen Gebirgsbewohnern, geschreckt durch das Gend seiner Soldaten, verlassen von Ibrahim, entschloß sich Osman Pascha zum Rückzuge nach Zateh, welches er über Sanin, jedoch nur mit etwa 2000 der Seligen erreichte; die Uebrigten wurden durch die von dem Scheich Francis angeführten Gebirgsbewohner entweder getödtet, gefangen genommen, oder versprengt. — Osman's Rückzug brachte Ibrahim in Verwirrung. Er war in der Nacht vom 8ten auf den 6. Oktober in Bet-eddin (ganz in der Nähe von Dair el Kamar) ohne alle Begleitung, bei Emir Beshir angekommen, den er zu bewegen suchte, entweder mit ihm nach Balbek zu ziehen, oder die Vertheidigung der Schluchten und Höhenwege, durch welche die Verbindung mit Saïda, Beirut und Tripoli aufrecht erhalten werden müssen, zu vertheidigen. Der Emir hat sich eine Bedenklichkeit aus, um zu überlegen, mit welchen Mitteln er die Kommunikationen mit den drei Seestädten aufrecht zu halten im Stande sein könnte; denn nunmehr könne er sich auf die Drusen verlassen, und mit diesen sei er geneigt, in Unterhandlung zu treten, und deshalb Boten an sie abzuschicken. Ibrahim Pascha hatte sich inzwischen entfernt, erschien aber, während man mit der Expedition beschäftigt war, plötzlich mit drei Mamelucken im Divan des Emirs, und sagte ihm, er habe so eben Nachrichten erhalten, daß eine hinlängliche Masse von Truppen in Balbek sich gesammelt habe, und daß er entschlossen sei, mit diesen Saïda zu nehmen, dann den Soliman Pascha von Beirut über den Bah-el-Kelb (Hundefluß) auf Zug Nihail zu poussiren und mit Hüffe Hassan Pascha's das Lager von Dschunt zu überfallen. — Ibrahim verließ hierauf Bet-eddin und begab sich nach Baskinta, wo er am 6. Oktober noch vor Tagesanbruch anlangte. Am Dien früh besetzten die erwarteten Truppen durch Dair-el-Kamar in der Richtung nach Baskinta, jedoch so ausgemergelt und geschwächt, daß nur einzelne Reiter mit Schlägen die Reihen mühsam vom Auseinanderlaufen abhalten konnten. Es waren deren nahe an 3000 Mann, welche mit den Ueberresten der Division des Osman und Hassan Pascha einen Effectivbestand von 5000 M. darstellen konnten, wovon aber kaum ein Drittel ohne Spuren von Fieber, Dysenterie oder Marasch waren. Sie hatten seit drei Wochen keine andere Nahrung zu sich genommen, als Wasser und schlechten Zwieback. — Die Drusen gaben keine befriedigende Antwort. Der Maronitenaufruch griff um sich. Dair-el-Kamar selbst verlangte Waffen. Ibrahim könne gefangen werden, hieß es unter dem Volke und die Drusen selbst glaubten daran. Ueberdies war Ibrahim ohne Lebensmittel und sah ein, daß er mit einer Masse kranker Soldaten nichts ausrichten könnte. Er gab demnach die Expedition nach Saïda und Dschunt auf und dachte ernstlich daran, sich über Zateh nach Balbek zurückzuziehen, wenn Soliman Pascha nicht im Stande sein sollte, ihn zu verstärken. Er erwartete ihn in einer starken Position, Bethanis genannt, einige hundert Schritte oberhalb Baskinta. — Allein statt Hüffe zu bringen, verlangte Soliman Pascha Arzte, Arzneimittel und bessere Verpflegung für die Truppen unter seinen Befehlen. Die Kranken häuften sich über die Mägen und die Desertion stieg auf eine beunruhigende Weise, sobald im Lager bei Beirut bekannt geworden war, daß der großherrliche Kommissair in Dschunt den Ueberläufern die Rückstände, die sich auf 15 bis 16 Monate beliefen, auszahlt und überdies ein Handgeld bietet.

Dies ist nun der Zeitpunkt, von welchem die Depesche des Admirals Stopford an Lord Ponsonby beginnt, und welche wir nun mit theilweise erläuterten, theilweise auf Früheres zurückweisenden Noten versehen folgen lassen. Dieselbe lautet: Beirut, 12. Oktober. Da Ibrahim Pascha, ungeachtet der Niederlage Osman Pascha's, noch immer das System beibehielt, seine Streitkräfte zu theilen, um durch Besetzung eines ausgedehnten Gebiets die beabsichtigte Bewaffnung der Bergbewohner zu verhindern, so haben wir unserer Seite aus diesem Fehler Vortheil zu ziehen gesucht. Am 8ten Oktober Nachmittags besetzte der General Jochmus, ohne auf Widerstand zu stoßen, mit vier Bataillonen das Dorf Dnatschadshuen und die Höhen von Ardali, wo das Gefecht am 24. September stattgefunden hatte. In der folgenden Nacht schlossen sich ihm etwa 300 bewaffnete Landleute an, und am 9ten unternahm er eine Rekognoszierung auf seinem linken Flügel, um die Natur des dortigen Terrains zu untersuchen. Es kam zu einem Gefechte und der Feind stellte etwa 1500 Mann unter Hassan Bei und Emir Mafsub auf den gegenüberliegenden Höhen von Kalat Meidan auf. Der Commodore Napier und Selim Pascha trafen am 9ten auf den Höhen von Ardali ein und beschloßen, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, um die Operationen des Emir Beshir Roffim zu erleichtern, der, an die Stelle des alten Emir Beshir zum regierenden Fürsten ernannt, die Weisung erhalten hatte, über den Kelbison zu gehen und in die Provinzen oberhalb Beirut vorzudringen. Zu diesem Zweck hatte er ein Corps von Bergbewohnern zusammengezogen und

1100 Fänten zur Vertheilung an dieselben empfangen. Der Zweck dieser Operation war die Einnahme von Beirut, wohin sich der Admiral Stopford mit einem Theile des Geschwaders begeben hatte. Die Stellung des Feindes bei Kalat Meidan war jedoch von Natur wunderbar stark, da sie von einer tiefen Schlucht und drei Reihen Verschanzungen gedeckt wurde; die höchste Redoute liegt etwa 2000 Fuß über dem Boden der Schlucht und der Feisen ist an manchen Stellen beinahe senkrecht. Um einen großen Verlust an Leuten zu vermeiden und zugleich größere Resultate zu erlangen, befohl der Commodore Napier dem General Jochmus, den Emir Bei, der mit fünf Bataillonen oberhalb Dschunt stand, mit zwei Bataillonen abzuschicken, damit derselbe bei Abschlus über den Kelbison gehe und den Feind in der Flanke und im Rücken angriffe. Emir Beshir erhielt ähnliche Befehle. Am 9ten Abends erfuhren wir, daß Ibrahim Pascha mit 2000 Mann seiner besten Truppen, nämlich 1200 Mann von der Albanesischen Leibgarde und 800 Mann der regulären Garde, in Kalat Meidan angekommen sei. Da er endlich seinen Fehler eingesehen, so hatte er befohlen, daß vier Bataillone Soliman Pascha's und 2000 Mann von Zateh **) her sich mit ihm vereinigen sollten, um sich in unserer Front aufzustellen. Es war daher nicht ein Augenblick zu verlieren, wenn man nicht die Kolonne Emir Bei's und die Bergbewohner Emir Beshir's kassiren wollte. Der Commodore befohl daher, daß die drei noch zurückgebliebenen Bataillone und zwei türkische Feldgeschütze nach den Höhen von Ardali aufbrechen sollten. Am 10. Oktober um zwei Uhr hatten wir sieben Bataillone in Ardali, als man das Feuer Emir Bei's, der auf der Straße von Beshikfuga im Rücken des Feindes heranzog, deutlich hörte. Es wurden nun folgende Dispositionen zu einem unverzüglichen Angriff getroffen: Ein Bataillon und die Bergbewohner erhielten den Befehl, die Schlucht, welche uns von dem Feinde trennte, zu überschreiten, und sich auf der Straße nach Drumana aufzustellen, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Vier Bataillone stürmten die Höhen von Kalat Meidan, zwei derselben gingen als Artillerie, von den beiden anderen in geschlossener Ordnung gedeckt, auf der Straße vorwärts. Zwei Bataillone blieben als Reserve auf den Höhen von Ardali. Nach einem zweistündigen Gefechte, wobei die Türken die größte Tapferkeit bewiesen und auch die bisher unbefiegbaren Truppen des Ibrahim's sich tapfer vertheidigten, vereinigten wir uns mit Emir Bei auf den Höhen von Kalat Meidan. Da die drei Rückzugslinien des Feindes von unseren Corps besetzt waren, nämlich die Straße nach Drumana von einer Kolonne und die Straßen nach Beshikfuga und Cornet von Emir Bei, so wurden Ibrahim Pascha's Truppen in die Schlucht hinabgestürzt und bei Sonnen-Untergang waren nicht 25 Mann seines Corps beisammen; Ibrahim selbst entkam nur mit Mühe und von wenigen Reitern begleitet. 800 Gefangene, alle Vorräthe und Munition fielen in unsere Hände. Viele Soldaten werden in ihre Heimath zurückgeführt oder von Emir Beshir Roffim verfolgt werden, der bei Sonnen-Untergang von dem drei Stunden entfernten Schlachtfelde herbeieilte, und dem Commodore anzeigte, daß er die von Zateh zum Schutze heranziehenden 2000 Mann beobachtet. Soliman Pascha, der vier Bataillone hatte an Ibrahim Pascha senden müssen, verließ Beirut in der Nacht vom 9ten und bezog 1 1/2 Stunde östlich von der Stadt ein Lager, das durch den Fluß von derselben getrennt war. Beirut wurde daher am 10. Oktbr. von den Engländern und einem Bataillone Türken besetzt. Als jedoch die Nachricht von der Niederlage Ibrahim's in dem Lager Soliman's eintraf, wurden seine Truppen von einem panischen Schrecken ergriffen. Er selbst, von seinen Truppen verlassen, floh mit einigen Schwadronen in der Richtung von Damaskus. Viele von seinen Soldaten zerstreuten sich, und ein Regiment von 2000 Mann legte am 11. Oktober die Waffen nieder und übergab das besetzte Lager mit 19 Kanonen, sämtlicher Munition u. s. w. Unser Sieg ist vollständig. — Die türkischen Truppen kämpften wie zur Zeit Soliman's des Großen.

Auf welche Weise Ibrahim Pascha diese Niederlage wieder gut machen will, ist nicht abzusehen, da die disponiblen Truppen in einzelne Corps zerprengt u. gänzlich entmuthigt sind, während der Ueberrest in festen Plätzen sich befindet, welche nicht preisgegeben werden können. So können die 4000 Mann, welche die Garnison von Acre, die 800, welche in Ascalon, und die 4000, welche um Gaza, Jaffa und Kaiffa liegen, nicht weggebracht werden, ohne die Sicherheit dieser Plätze zu compromittiren. Dasselbe würde statfinden, wenn man die 7000 Mann, welche in Antiochia, Kilikie und Antep liegen, auch nur vermindern wollte. Larfus, Adana, Marasch und Alibisan zählen nur 8000 Mann, welche bereits mit Zurücklassung

(Fortsetzung in der Beilage.)

**) Wahrscheinlich Zateh. (Vergl. die bei Nr. 263 der Bresl. Ztg. beigelegte Karte.)

*) Man vergleiche den Artikel „Der Feldzug von 1840 in Syrien“ in Nr. 263 der Bresl. Ztg., sowie die demselben Artikel als erläuternde Beilage beigegebene Karte der Küste Syriens.

Mittwoch den 18. November 1840.

(Fortsetzung.)

fung ihrer Kanonen und Munition diese Position aufgegeben haben. — Die Garnisonen von Haleb, Homs und Hama sind nur 6000 M. stark und von Ibrahim selbst für unzureichend erkannt. In Damaskus liegt nur ein Regiment Artillerie, vier Kompagnien Balzabshi und Bahari bei mit 1200 Mann, der nach dem Abfall des alten Emir Beschir die Residenz desselben Beth eddin (bei Dair el Kamar) verlassen und sich nach Damaskus gewandt hatte; zwischen Balbek und Haleb aber, bei Malaka, campirt nunmehr Ibrahim, hinter einem Graben, mit 6000 Mann und sieben Feldstücken. Und auch von hier aus wird Ibrahim bald Truppen entsenden müssen, da nach der Erzählung eines Reisenden der Pöbel von Damaskus sich ebenfalls gegen Ibrahim empören wollte, und nur mit Mühe von der achtbaren Klasse der Einwohner zurückgehalten wurde. In der Nähe des Lagers, welches nun Ibrahim Pascha bei Malaka aufgeschlagen hat, steht ungefähr 3 Stunden davon (bei Hamana) ein Beobachtungscorps von 3000 Gebirgsbewohnern unter Emir Beschir el Kassim (welcher dem alten Emir Beschir, der sich gegenwärtig auf Malta befindet, in seiner Würde nachfolgt). Dieser (El Kassim) war so glücklich, auch den Enkel des alten Emir Beschir, Emir Medschid, nebst 30 Reitern zu fangen. Wichtiger aber noch als dieses ist die Besetzung von Tripoli durch die Allirten, welche, nach Berichten im „Oesterreichischen Beobachter“ unter folgenden Umständen vor sich ging. Einer dieser Berichte lautet folgendermaßen:

„Beirut, 21. Okt. Zufolge eingelaufenen Nachrichten hat ein Heer der tripolitischen Gebirgsbewohner, die gegen die Egypter aufgestanden sind, Namens Abu Schamru, die zwischen Balbek und Bschari streifenden Aramiten und Araber am 14ten d. M. angegriffen, und bis Ainate zurückgedrängt; allein dort fand er hartnäckigen Widerstand, wurde zurückgeschlagen und verlor 8 Tödt und 28 Gefangene, mußte auch einen Theil seiner Munition im Stiche lassen und sich nach Bschari zurückziehen. In Folge dieses unbedeutenden Vorfalls machte am 15ten die 3 bis 4000 Mann starke Garnison von Tripoli einen Ausfall gegen Budrun (sein auf halbem Wege zwischen Tripoli und Beirut gelegenes Gebirgsstädtchen), welches von den egyptischen Horden geplündert, und Häuser, Kirchen, Klöster u. niedergebrannt und verbrannt wurden. — Die aufgeschreckten Bewohner zogen sich ins höher liegende Gebirge zurück, und schickten eine Deputation an Iszet Pascha um Waffen, Munition und andern Beistand. — Als aber am 17ten die österreichische Korvette „Elemeja“ bei Tripoli vor Anker ging, war diese Stadt bereits geräumt. Am demselben Tage schrieb nämlich der Vertreter des dortigen österr. Consulates, Hr. Lombardi, an den Kommandanten der gedachten Korvette, Hrn. Logozetti, er möge Befehl von der bereits geräumten Stadt nehmen, und sie vor dem Unglück einer Plünderung bewahren. Hr. Logozetti ließ zuerst 30 Mann ausschiffen und besetzte am 17. d. M. die Stadt mit 60 Oesterreichern und einigen Abtheilungen türker Gebirgsbewohner. — Vor dem Abzuge haben die Egypter ein Pulverdepot, welches an Castr el Dschedid (ein kleiner Thurm fernwärts am äußersten Ende der Stadt) lag, angezündet. Es scheint, daß sich in Tripoli bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Munition vorgefunden haben. Die Besatzung, bestehend aus Egyptern, Aramiten, Bschari-Buzuk (irregulären Truppen), ließ man anfangs ruhig in der Richtung nach Balbek fortziehen; allein acht Stunden weit von Tripoli wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Denni eingeholt und über mitgenommen. Etwa 300

Gefangene sind bereits nach Tripoli eingebracht worden, und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Verräther herum, welche allmählig gesammelt werden.“

„Hader Aga, ehemaliger Chef von Denni, welcher eine bedeutende Rolle bei dem Aufstande im verfloffenen Junimonat gespielt, und der einzige ist, der von jener Zeit an bis zur Erscheinung der verbündeten Escadren im vorigen Monate ausgeharrt hatte, erzählte, daß auch Taurus und Latakia auf die bloße Nachricht, daß in Alexandrette das englische Linienschiff „Benbow“ vor Anker gegangen, von den Egyptern geräumt worden seien.“

„Nunmehr wird die Bewaffnung der Ansarier (Bewohner des Gebirges zwischen Tripoli und Aetiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee des Ibrahim Pascha's insofern in große Verlegenheiten gerathen, als es möglich ist, mit Hilfe dieser zahlreichen und tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10 bis 12,000 wehrfähige Reiter) von Taurus bis Homs, welches die Ansarier über Safitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen, und so die große Militärstraße von Balbek nach Aleppo unsicher zu machen. — Im Süden geht es eben so rasch und günstig wie im Norden. — Dort haben die Metualis einen Convoy, der aus Egypten kommend nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen, und ein Regiment Infanterie, welches von St. Jean d'Acce ausgerückt war, am jenen Convoy zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Egypter verloren dabei gegen 80 Tödt und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als vierhundert an dieser Waffenthat Theil genommen haben. — Eben so ist das Gebirge vom Hebron in vollem Aufstande und in Acce selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Commandanten.“

„Anderen Nachrichten aus Beirut vom 21. October zufolge ist der Melchiten-Bischof Agapitos, der von bewaffneten Maroniten festgenommen, mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt und angeklagt worden war, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhaupteingangs Emir Haidar gewesen zu seyn, nachdem er seine Unschuld durch vollkommen befriedigende Beweise dargethan hatte, auf Befehl Iszet Mehmed Pascha's, nebst den beiden zugleich mit ihm verhafteten Geistlichen in Freiheit gesetzt worden. Er ist am 18. October von der Fregatte „Medea“, an deren Bord er auf Iszet Pascha's Ersuchen in Gewahrsam gehalten worden war, an's Land gesetzt worden und noch am selben Tage in seinem Kloster zu Beirut angelangt. — Die Freilassung dieses Bischofs hat den günstigsten Eindruck auf alle Katholiken im Gebirge hervorgebracht, die in großer Anzahl aus den benachbarten Dörfern herbei strömen, um ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen. — Die jüngsthin gemeldete Nachricht, daß Soliman Pascha die in Beirut befindlichen Steinkohlendepots der österr. Dampfschiffsgesellschaften habe verbrennen lassen, hat sich nicht bestätigt. Sie befinden sich unverfehrt zur Verfügung ihrer Eigenthümer in Beirut. — Beirut kommt wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehren, durch den Schutz der Verbündeten ermutigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. — Am 11ten war die österreichische Brigg „Montecuculi“ nach Smyrna abgesetzt, nachdem sie 150 türkische Soldaten, die sie aus Konstantinopel gebracht hatte, ans Land gesetzt hatte. — Der „Polarstern“ sollte am 24ten die H. H. Consula von Oesterreich, Rußland und Preußen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug bei Rhodus und zu Smyrna anlegen werde.“

„Man versichert, es sei beschlossen worden, daß die verbündeten Escadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. — Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen.“

A f r i k a.

Agler, 29. Okt. Der Marschall ist mit einer Kolonne von 8 bis 9000 M. aufgebrochen. Den 28ten überschritt er, ohne Widerstand zu begreifen, den berühmten Ténah der Nuzjak; er marschirt gerade auf Medeah los. Die Umgebungen von Agler werden nicht mehr beunruhigt. Von Abd-el-Kader's Tod oder Krankheit (wir haben dieses unwahrscheinlichen Gerüchtes nie Erwähnung gethan) ist keine Rede mehr. — Man erklärt nun den Ursprung des fälschlich verbreiteten Gerüchtes über den Tod Abd-el-Kaders auf folgende Art: Der Emir war nämlich an einer Stelle gelagert, deren Name im Arabischen erdroßelt bedeutet. Zuerst hieß es, Abd-el-Kader sei zu „Etrangle“ dann ließ man das

zu weg und sagte, Abd-el-Kader est étranglé, ist erdroßelt. Ein Araber, der diese Erklärung gab, fügte hinzu: er ist nicht allein am Leben, sondern er erwartet Euch am Engpaß von Ténah. (Den obigen Nachrichten zufolge hätte Marschall Baze denselben bereits passirt.) Die Issers, ein kriegerischer Stamm im Westen, haben sich zu gewissen Bedingungen unterwerfen wollen, allein der Marschall hat sie nicht anhören wollen, und wird erst nach dem Feldzuge mit ihnen in Unterhandlung treten.

Lokales und Provinzielles.

Theater im Hôtel de Pologne.

Montag den 16. Novbr. Zum zweitenmale: Lindane, romantisches Feen-Märchen in zwei Akten. Verfasser ungenannt. Nach glaubwürdigen Privatnachrichten soll es ein dem Tode entgegen Gehender, oder ein großer Verstorbener, oder ein unbekannter Unbekannter sein. Indes mag der Verfasser sein, wer es wolle, er hat hier Treffliches geleistet. Diese correcte blühende Sprache, diese Höhe der Erfindung, diese Tiefe der Gedanken, dieser Reichthum an Bildern, diese ergreifenden Situationen, diese großartigen, consequent durchgeführten Charaktere der Feenkönigin, Oberon und des Prinzen! Dieser humoristisch grauenvolle Weitschmerz in der Person des Kasprek, diese Zerrissenheit im Gemüth der alten Zigeunermutter! das ist Kunst, das ist Poesie, das ist Wahrheit! — Alles dies zusammen bereitet uns den herrlichsten Genuß. — Die Darsteller führten ihre Rollen des Dichters würdig durch. Nur den Darsteller des Prinzen müssen wir selber von diesem Lobe abnehmen. Seiner Leistung können wir nur tadelnd gedenken. Aber es ist ein junger Mann, bei Fleiß und gutem Willen kann sich Alles noch machen, und bei dem großen Mangel an guten Liebhabern kann er einst noch eine Stelle einnehmen, die ihn der Achtung seiner Kunstgenossen und der Liebe des Publikums gleich würdig macht. Wir glauben diese Worte der Ermuthigung eines aufstrebenden Talents, den Worten des Tadelns voranschicken zu müssen. Wenn wir, wie schon gesagt, in der gewissen Hoffnung sind, daß der Darsteller des Prinzen einst noch viel und Großes leisten wird, so müssen wir doch bekennen, daß jetzt noch sein Organ nicht gehörig ausgebildet ist; wir erinnern ihn hierbei an Demosthenes, der Kieselsteine in den Mund nahm, aber unsere jetzigen Schauder nehmen lieber Pfannkuchen und Windbeutel zwischen die Zähne, auch haben seine Bewegungen noch etwas Marionettenhaftes; es war, als sähe man die Schnüre, an denen er geleitet wurde. Doch reger Fleiß, Ausdauer und eifriges Studium können diesen Mängeln bald abhelfen, und wir werden uns innig freuen, in einer neuen Rolle Besseres von ihm berichten zu können. Hrut erlaubt uns unser kritisches Gewissen nicht, anders als so zu referiren. — Oberon und die Feenkönigin führten ihre Rollen in würdiger Haltung, mit der angemessenen würdevollen Ruhe durch. Nur schien uns in letzterem die Darstellerin der Feenkönigin fast zu weit zu gehen.

Wir hätten in der einen Scene, in welcher sie ihre zarte Tochter in das rauhe Erdenleben schickt, mehr Leidenschaftlichkeit, mehr Schmerz zu sehen gewünscht. Der Abschied von der heißgeliebten Tochter war zu ruhig, es drang das liebevolle mütterliche Gefühl nicht genug hindurch. Ist die Darstellerin nicht selbst Mutter! Kann sie sich nicht lebhaft einer Mutter Empfindung denken, wenn sie Abschied von dem einzigen Kinde nimmt! Ja, wenn unsere Schauspieler mehr denken wollten, wie groß könnten sie sein! Doch das sind pia desideria. — Sonst aber, wie bereits erwähnt, verdient die Darstellerin alles Lob, und verschwinden diese kleinen Ausstellungen bei der sonst vortrefflichen Darstellung. Aber wir sind dies offene Geständniß unserm kritischen Gewissen schuldig.

Wie kommen nun auf die Leistung der Prinzessin zu sprechen. O! die deutsche Sprache ist zu arm, dies würdig zu bezeichnen! Welch reizende Erscheinung! Welche Künstlerin! Welche Mutter! Welches Organ! Wie regt es die innersten Fibern des Herzens auf; welche Seele in dem Blicke, welche Sprache vom Herzen zum Herzen! Wo sollten wir mit Lob beginnen, wo enden! Nein, dies kann nur gesehen, nicht kritisch zerlegt werden. Wie täuschend war der Ausdruck der zartesten Kindstirne... o! nein! das war keine Täuschung, das war Wahrheit! Und wie hinreißend war beim Anblicke des Prinzen das Erwachen der geschlechtlichen Liebe im unbewußten Busen... o, wir werden diese Töne lange, lange nicht vergessen. Wahrlich, giebt es einen würdigen Gegenstand für den rasendsten Enthusiasmus, so ist es diese Prinzessin. Sie wird als Gestirn erster Größe am theatralischen Himmel glänzen, glänzen bis in die spätesten Zeiten.

Verdient auch die Darstellung im Allgemeinen das ungetheilteste Lob, so fiel uns doch Eines unangenehm

*) Wahrscheinlich Batrun. (S. die Karte bei Nr. 263 d. Bresl. Ztg.) Wir können nicht umhin, die Leser auf die ungemein verschiedene Schreibart der orientalischen Städte, Flecken und Dörfer aufmerksam zu machen, welche theils Veranlassung giebt, daß man sich auf Landkarten oder in Geographien nicht zurecht findet, theils aber auch zu dem Irrthume verleitet, es wären zwei ganz verschiedene Ereignisse, während die Begebenheit ein und dieselbe, und nur der Ort, bei welchem sie sich zugetragen, auf verschiedene Art geschrieben ist. Diese verschiedene Schreibart mag wohl zuweilen in der unvollständigen Schrift der Korrespondenz-Nachrichten, mehr aber noch darin seinen Grund haben, daß die orientalischen Sprachen so reich an Mittel-Vokalen, Kehlauten und Konsonanten sind, welche durch das Alphabet der Occidentalen oft gar nicht wiedergegeben werden können. Jenachdem nun ein Franzose, Engländer oder Deutscher einen solchen orientalischen Namen niederschreibt, jenachdem wird er auch, da diese Sprachen selbst in der Schreibart und Aussprache der Wörter von einander abweichen, verschieden lauten. Wir haben es nun vorgezogen, die Orte nach der Schreibart der Deutschen, so wie hauptsächlich nach Angabe der besten Karten und Geographien anzugeben, damit wir den Lesern die Aufsuchung derselben erleichtern und dieselben nicht durch eine rücksichtslose Aufnahme der eingebrachten Artikel, wie es leider so viele deutsche Blätter thun, zu verwirren.

auf, ein Uebelstand, der in unserm andern Theater nie vorkommt, nämlich das zu laute Sprechen des Souffleurs. Wie haben manchmal einen wahren Doppelgänger, da besonders die eine Dame — wir verschweigen diesmal noch aus Schonung den Namen — gar nicht memorirt hatte.

Sonstiges: Die Decorationen waren prächtig, der Feinsinn besonders täuschend. Das Haus war gefüllt, das Publikum nahm den lebhaftesten Antheil an der Vorstellung. Ob Jemand gerufen wurde, kann Referent nicht angeben, da er in der letzten Scene das Haus verließ. Er kann also auch nichts über die nachfolgenden Seitengängen und Verwandlungen berichten, und würde dies auch nicht thun, da ihm derlei Produktionen als eines wahren Kunsttempels durchaus unwürdig erscheinen. Unser kritisches Gewissen erfordert dies Bekenntniß.

M. Bauske.

Pleß, 14. Nov. (Privatmitth.) Noch in der freundlichen Erinnerung an das am 15. v. M. gefeierte Doppelfest, die Geburts- und Erhebungsfest Sr. Majestät unser allergründigsten Königs, lebend, bot sich uns gestern eine neue erfreuliche Gelegenheit dar, unsere unbegrenzte Liebe und Treue an das angestammte Herrscherhaus an Tag zu legen. — Es war das Geburtsfest unserer allgeliebten Landesmutter, Ihrer Majestät der Königin. — Als Vorseher dieses wichtigen Tages hatten Sr. Durchlaucht der regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß am 12. d. in der Fasanerie einen öffentlichen Ball veranstalten lassen. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und am Fusse eines geschmackvoll erleuchteten Tempels, der mit Festons verziert war und an dessen Frontespice der Namenszug Ihrer Majestät der Königin im bunten Feuer prangte, wurde von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin ein dreimaliges Lebehoch ausgebracht, in welches alle Anwesende mit lautem Jubel einstimmten. Trompeten- und Paukenschall, so wie das Abfeuern der aufgestellten Boller verkündigten diesen feierlichen Augenblick auch der Umgegend. — Gestern

als am Festtage selbst, war großes Diner im Fürstlichen Schlosse, bei welchem die Toaste für das Wohl Ihrer Majestät des Königs und der Königin, Ihrer Königl. Hoheläten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, so wie des ganzen Königl. Hauses von Sr. Durchlaucht unter Abfeuerung der im Park aufgestellten Boller ausgebracht, und von der ganzen Gesellschaft mit allem Enthusiasmus eingestimmt wurde. — Abends war das Schloß und die Stadt erleuchtet und da das Wetter günstig war, so durchströmten die Bewohner mit vielem Jubel die Straßen, während sich auf dem Marktplatz Janitscharen-Musik hören ließ. — Gott erhalte uns unsere allgründigste Königin, Gott segne das ganze Königl. Haus!

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.
6. Hamburg Schwarz: H7 — H6.

Mannichfaltiges.

(Genealogisches. Mit Beziehung auf Gottschalks Taschenbuch auf 1841.) Von 52 angeführten Souveränen sind 40 im vorigen Jahrhundert geboren. Unter den fünf ältesten sind drei erwählte, der König von Schweden, der Papst und der König der Franzosen, unter den fünf jüngsten die Königinnen von Portugal, Großbritannien und Spanien. — Seit 100 Jahren sind 90 regierende Häuser ausgestorben, meist Nebenlinien. Ganz erloschen sind 12, Habsburg, Romanow, Ostfriesland, Stuart, Montfort, Mannsfeld, Kirchberg, Ester, Eido, Singendorf, Kobary u. Reichstadt. (Eido ist im Almanach vergessen, und statt Baden-Baden irrig Baden-Durlach gesetzt.) — Unter 21 Dynastien sind 17, und wenn man auch Savoyen dazu rechnen will, 18 deutscher Herkunft. — Die Dynastie Bourbon zählt dreierlei Vertriebene, außer dem älteren französischen Königshaus noch Don Carlos und die Königin-Regentin Christine. — Hollands Thron ist wohl darin einzig in der Geschichte, daß er

zugleich zwei freiwillig abgetretene Könige aus verschiedenen Häusern unter drei Beherrschern zählt. — Nach menschlicher Wahrscheinlichkeit dürften binnen eines Menschenalters sechs seither von abgesonderten Linien souverän regierte Lande anfallen, und mit dem Landen der beerbenden Linien vereinigt werden. — Die Gesamtzahl der Mitglieder der souveränen Häuser ist zu 688 (346 Prinzen, 342 Prinzessinnen) angegeben. Die katholischen Häuser sind auffallend schwächer an Mitgliedern, als die protestantischen, Desterreich ausgenommen (21 männliche, 12 weibl.) Unter den protestantischen Häusern, welche nur Eine regierende Linie zählen, ist Württemberg das zahlreichste (20 männliche und 16 weibl.), während dasselbe nur durch Säkularisirung eines Domherrn, des Prinzen Friedrich (Großvater des jetzigen Königs und Stammvater aller jetzt Lebenden) vom Aussterben vor noch nicht 80 Jahren gerettet wurde. (A. 3.)

— Die Thiere unsere Lehmmeister. Wird das Wiesel (Frettchen in Ostindien) von einer giftigen Schlange gebissen, frisst es Raute als Gegengift; die Einwohner lauschten ihm das Geheimniß ab. Der Storch brachte uns auf die Theorie der Kipstiere, der Hirsch auf die Polemünze als flüchtiges Nahrungsmittel. Die Schwalben heilen die Augen ihrer Jungen mit Schellwurz (Chelidonium), das wilde Schweln purgirt sich mit Ephen, der Bär mit Ameisen, und die Vögel, wenn sie keinen Appetit haben, mit Lorbeeren. Der kranke Hund heilt sich durch Fasten und Ruhe; das vollblütige Pferd beißt sich die Ader auf, die angeschossene Gans stopft ein balsamisches Kraut in die Fußwunde, der Fuchs beißt sich ein krankes Gllad ab, ehe noch der Brand hingerückt ist.

Beichtigung: In der gestr. Stg., (Pariser Privatmitth.) S. 1898, Sp. 2, 3. 37 v. o. ist st. „Pâteau“ zu lesen: „Phaeton.“

Redaktion: E. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Eisenbahn.

Bei den fortzusetzenden Vorarbeiten zur Wahl der Richtungslinie für die projectirte Eisenbahn von Breslau im Anschluß der Berlin-Frankfurter Bahn, kommt es uns auch besonders darauf an, das Lokal-Interesse nicht zu übergehen.

Wir ersuchen daher die sämtlichen Stadt-Gemeinden, Dominien oder Privaten, denen wünschenswerth und zweckmäßig erscheint, in die Verbindung gezogen zu werden, hiermit ergebenst, uns schon jetzt und recht bald ausführlich darzulegen:

1) wie und worauf sie das Bedürfnis, die Ausführbarkeit und die Vortheile ihres Hineinziehens in die Eisenbahnlinie sowohl in ihrem, als im gesellschaftlichen Interesse zu begründen, und

2) in welcher Weise sie für den Fall einer etwaigen Berücksichtigung dem Unternehmen entgegen kommen zu können glauben?

Wir werden uns darnach zur Pflicht machen, eine gewissenhafte Prüfung der so gesammelten Vorlagen den künftigen Entschlüssen seiner Zeit mit zum Grunde zu legen. Einsendungen portofrei, Adresse:

Justiz-Kommissarius Robert.

Breslau, den 2. Novbr. 1840.

Das Comité für die projectirte Eisenbahn von Breslau im Anschluß der Berlin-Frankfurter Bahn.

Rubens,	Jacoby,	A. Wolff,	Wilkens,
Banquier.	Banquier.	Banquier.	Hauptmann a. D.
Rauch,	Robert,		
Auktions-Kommissarius.	Justiz-Kommissarius.		

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Gaar und Zimmermann.“
Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen
von Forsting.

Donnerstag, zum ersten Male: „Der Weinreisende.“
Lustspiel in 2 Akten nach dem
Französischen von Glasbrenner. Hierauf,
zum ersten Male: „Der Verstorbenen.“
Posse in 1 Akt von Tenello.

F. v. Z. 20. XI. 6. Tr. □. I.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Moritz Fiege.
Florentine Fiege geb. Klein.
Breslau, den 15. November 1840.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Mathilde,
mit dem Bürgermeist. Herrn Schaffer hier-
selbst, beehren wir uns hiermit ergebenst an-
zuzeigen. Trebnitz, den 17. Novbr. 1840.
Der Kärbermeister Preiser,
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Preiser,
Heinrich Schaffer.

Entbindung-Anzeige.
Die gestern früh 6 Uhr erfolgte glückliche
Entbindung meiner Frau Ida, gebornen von
Woyrsch, von einem gesunden Knaben, be-
ehre ich mich ganz ergebenst anzudeuten.
Steinau, den 16. Novbr. 1840.
Reimann, Justitiarius.

Dankagung.
Herr Doktor Schweifert jun. hat unsere
Kichte durch glückliche Operation vollkommen
vom Schielen befreit, und können wir nicht
unterlassen, demselben dafür unsern herzlich-
sten Dank abzugeben.
Breslau. Der Kaufmann G. Beiser
und Frau.

Naturwissenschaftl. Versammlung.
Mittwoch den 18. November Abends 6 Uhr
wird Hr. Hauptmann Prof. Dr. v. Bogus-
lawski den für die letzte Versammlung an-
gekündigten Vortrag: „Wahrnehmung über
Sonnensflecken und Hrn. Dr. Jacob's neuen

Fund für die November-Periode der Stern-
schnuppen“ halten, so wie Einiges über die
Bahn-Verhältnisse des jetzt sichtbaren Kometen
mittheilen.

Historische Section.

Donnerstag den 19. November, Nachmittag
5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel wird
einen Vortrag halten: „Ueber die nach dem
Frieden zu Almwegen eingetretene Spannung
zwischen dem großen Kurfürsten und dem Kai-
ser Leopold, mit Bezug auf die französischen
Reunionen und den gleichzeitigen Türkenkrieg.“

Die zweite musikali-
sche Versammlung des
Breslauer Künstlerver-
eins findet morgen, Donnerstag
den 19. November, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Kgl. Univer-
sität, statt. Aufgeführt werden:
1. Quartett in Gdur von
Haydn,
2. Quartett in Ddur, op. 18,
Nr. 3, von Beethoven.
3. Quintett in Ddur von
Mozart.
Eintrittskarten für diesen
Abend sind à 15 Sgr. in allen
hiesigen Musikhandlungen zu
haben.

Dinstag den 1. Dec. 1840

wird die Breslauer Sing-Akademie,
mit Unterstützung des königl. akade-
mischen Instituts für Kirchenmusik,
in der mit Dielen belegten Aula
Leopoldina

Die Jahreszeiten

von Joseph Haydn aufführen. Die
Hälfte der Einnahme ist für die Zwecke
des Frauenvereins bestimmt.
Mosewius.

Gegen ein Abonnement von
2 Rthlr. für's ganze Jahr
offeriren wir

249 verschiedene Zeitschriften
in den einzelnen Jahrgängen der letzten zehn Jahre zur Lectüre.

Auswahl und Wechselzeit ist unbeschränkt.
Der Prospektus, so wie das Verzeichniß der Zeitschriften, werden gratis ausgegeben; Aus-
wärtige wollen sich deshalb in frankirten Briefen an uns wenden.
Breslau, November 1840.

Die Buchhandlung
Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes.

Neustes Mittel, kleinen Kindern die Grundbegriffe
der Musik, besonders des Pianofortespiels, so wie
die Erlernung der Noten beizubringen.

So eben ist erschienen und in Breslau in Carl Craz Musikalienhand-
lung, Ohlauerstraße, zu haben:

Musikalische Bilderfibel

zur Erlernung der Noten
entworfen und gezeichnet von

F. G. Normann.

Sauber eingebunden, mit colorirten Bildern 1 1/2 Rthlr.,
mit schwarzen Bildern 25 Sgr.

In Versen und Bildern werden durch diese Fibel den Kindern die ersten
Grundbegriffe beigebracht. Spielend werden ihnen in Fibelreimen alle nöthigen
Worte, so wie Noten und Zeichen vorgeführt. Schwerlich ist je ein Werken er-
schienen, das wie dies mit so außerordentlicher Umsicht den kleinen Kinderher-
zen zugänglich gemacht wurde.

Auch seiner hübschen Ausstattung wegen kann dasselbe als ein passendes
Weihnachtsgeschenk empfohlen werden.

Aufgehobener Hans-Verkaufs-Termin.

Der nach der Bekanntmachung vom 6ten
d. auf den 20. d. anstehende anderweitige Li-
citations-Termin zum Verkauf des an der Al-
brechts- und Althausenstraße-Ecke hieselbst
sub. Nr. 1254 (neue Nr. 12) belegenen ehe-
maligen Gärtnich von Hohenloheschen
Häuses, wird auf Grund neuerer hohen Ver-
fügung hiermit aufgehoben.
Breslau, den 15. Novbr. 1840.
Königl. Rent.-Amt.
Eine sehr gute ganzgedeckte leichte Chaise
(wenig gebraucht) vorn mit Fenstern, steht
billig zum Verkauf, Universitätsplatz Nr. 10.

**Wohl assortirt
LAGER**
der gangbarsten Werke
aus jedem Gebiete der
Literatur in deutscher,
französischer, englischer,
italienischer u. polnischer
Sprache.
Nous nous chargeons
de toutes les commis-
sions, qui regardent la
littérature allemande et
étrangère.

Literarische Anzeigen

FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und auslan-
dische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN
aus allen Fächern des
Wissens, — für solche
Freunde meines Geschäft-
es, die einen bestimm-
ten halbjährigen Bedarf
haben, auf acht bis vier-
zehn Tage zur eignen
Prüfung und Auswahl.

BULLETIN
bibliographique de la
littérature allemande
et étrangère.

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau** erschien und ist durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Ambrosch, Dr. J. Ath., de Sacerdotibus Curialibus. gr. 8. geh. 6 Ggr.
(7½ Sgr.)

**Ambrosch, Dr. J. Ath., Studien und Andeutungen im Gebiet des altrö-
mischen Boden und Cultus.** Erstes Heft. Mit einem Plane des Fo-
rum Romanum und der Sacra Via. gr. 8. geh. 1 Rtl. 20 Ggr. (25 Sgr.)

**Dionysii Halicarnassensis antiquitatum Romanorum capita undetri-
ginta, quae ad instituta et leges Romuli regis pertinent, e codicibus
Mss. emendavit et annotatione critica instruxit J. A. Ambrosch.** 4.
geh. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, und in **Breslau** vorrätig bei **Ferdinand
Hirt, am Ratibor Nr. 47**, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen
Buchhandlungen in **Ratibor u. Pleß**:

Dr. Friedr. Alb. Niemann: Gemeinnütziges

Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuch-
lichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein prak-
tisches Hilfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studierende, sowie für jeden
Gebildeten, und insbesondere für alle Deutschen, welche rein deutsch sprechen wollen.

Dritte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgang-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neueren
und alten Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der
Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wis-
sen uns notwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr em-
pfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste
Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort
nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweiset hinlänglich die große Brauchbarkeit die-
ses Buches.

Bei **F. A. Cuper** in Sonderhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu
haben, in **Breslau** vorrätig bei **Ferd. Hirt, am Ratibor Nr. 47**, so wie für das
gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu **Ratibor und Pleß**:

Koch- und Wirthschaftsbuch

für Haushaltungen jeder Art.

Von

Wilhelmine v. Endow, genannt Isidore Grönan.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Zwei Theile. 1840. 26 Bogen in 12. geh. Preis 22½ Sgr.

Erster Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Kochkunst in der Stadt wie auf dem Lande.

Ein Buch für Freunde kräftiger Hausmannskost, so wie für Feinschmecker.
Enthaltend in 31 Abtheilungen: 847 erprobte Vorschriften zur Bereitung der besten und
nährhaftesten Speisen, als 46 Suppen, 13 hors d'oeuvres, 51 Gemüse, 36 Saucen, 6 Ka-
gouts, 94 Fleisch-, 51 Milch-, Mehl- und Eiergerichte, 22 Klöße und Puddings, 44 Fische,
25 Pasteten, 27 Braten, 13 Salate, 27 Gelees, 55 Backwerke, 72 Confects, 43 Cremes,
Käse, Soufflés, Comferts, Marinaden, 18 Sektorenes, 34 eingemachte Früchte, 31 kalte und
warme Getränke u. Nebst einer Einleitung, enthaltend: Die gründliche Anweisung allge-
meiner Küchenregeln, vorbereitender Arbeiten und dazu nötiger Handgriffe, Angabe von
Maas und Gewichten, Erklärung vorkommender Fremdwörter und technischer Küchenaus-
drücke, nebst einer Abhandlung, die Anordnung großer und kleiner Familienfeste und Gast-
mahle und endlich die einfachste und gründlichste Belehrung über das Tranchiren, betreffend.

Zweiter Theil.

Auch unter dem Titel:

Die Wirthschaftskunst.

Ein Wegweiser für alle Zweige des Haushalts.

Enthaltend: Das Trocknen, Aufbewahren und Einmachen aller Obst- und Gemüse-Arten,
die Behandlung des Weines und Bieres, Essigbereitung, Seifensieden und Lichtziehen. Das
Waschen aller Arten Zeuge, mit Hinweisung auf Waschmaschinen und Dampfwascherei u.
Ausmachen aller Gattungen von Flecken, Puzen der Möbel und Metalle; Behandlung des
Glases, des Waxes und der Einwand, Anfertigung von Betten und Matratzen, Einschlagen
von Decken und Räuchern des Fleisches an der Luft und im Schornstein, Fertigung aller
Arten von Wärfen; die Milchwirthschaft, Fütterung und Behandlung des Rindviehes;
Sommer- und Wintermast desselben, Aufziehen der Kälber, Wartung der Ziegen, Zucht der
Schweine, Schweins- und Schafmast; Nutzung, Erziehung und Mastung des Federviehes;
mehr denn 100 technische Rezepte zur Bereitung nützlicher und angenehmer Hausartikel;
Fertigung aller Sorten von Elixieren und Essenzen ohne Destillir-Apparat, Bereitung aller
Arten von Chokoladen u. s. w.

Ferner: Erprobte Farberezepte und eine Anleitung zum Blumenmachen, Siegelackfabrika-
tion, Bereitung von wohriechenden Seifen, Pomaden und andern Schönheitsmitteln, ver-
schiedene der Gesundheit dienende Hausmittel und die Lebensverlängerung befördernde Vor-
schriften, so wie auch Rettungs- und Wiederbelebungsvorläufe bei Vergiftungen und sonst-
igen Unglücksfällen u.

Dr. Bischoff's merkwürdige Criminal-Rechtsfälle,
jetzt vollständig.

Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen
und in **Breslau** vorrätig bei **Ferd. Hirt, am Ratibor Nr. 47**, so wie für das
gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu **Ratibor u. Pleß**:

Merkwürdige Criminal-Rechtsfälle,

für Richter, Gerichtsärzte, Bertheidiger und Psychologen

herausgegeben von

Dr. Bischoff,

Großherzoglich. Sachr. Rath, des Großherz. Hess. Ludwigsordens Ritter erster Klasse.

Vierte Aufl. Nach alphabet. geordnetem Sachregister über sämtliche vier
Bände. gr. 8. 1840. 2 Bde. (Preis des ganzen Werks 9 Thlr.)

Der Herr Verfasser, als ausgezeichnetster Criminalist bereits rühmlich bekannt, hat jetzt
dieses Werk bearbeitet, welches sich über alle Verbrechen erstreckt, die das deutsche gemeine
Recht kennt, und durch seine Vollständigkeit und Reichhaltigkeit nicht nur zunächst für Un-
tersuchungsrichter, Bertheidiger, Gerichtsärzte und Geistliche von hohem Werthe sein, son-
dern auch Psychologen und dem gesammten reifen Publikum eine belehrende und höchst an-
ziehende Lektüre darbieten muß. Das Ganze umfaßt die bedeutende Zahl von sechszig
der merkwürdigsten Criminal-Rechtsfälle, welche, abgesehen von ihrem großen wissenschaftlich-
praktischen Interesse, jedem denkenden und gefühlvollen Leser ein neues und weites Feld zum
Studium der menschlichen Natur, der Charaktere, Leidenschaften, Verbrechen und Verirrun-
gen aller Art darbieten.

Die erste Lieferung von Goethe's sämtlichen Werken

ist so eben angekommen und kann von den verehrlichen Subscribenten in Empfang
genommen werden. Diese erste, durchaus vollständige Ausgabe von Goethe's Schrift-
ten erscheint in 55 Bänden à 12½ Sgr., von denen monatlich 5 in einer Liefe-
rung ausgegeben werden.

Ferner ist angekommen die erste Lieferung der Gallerie zu Goethe's
sämmlichen Werken, nach Zeichnungen von W. Kaulbach und seinen
Schülern in Stahl gestochen von Steifensand, Weber, Enging-Müller,
Hoffmann u. A. In Lieferungen zu 5 Blättern. Das Blatt zu 2½ Sgr.
F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart**
in **Breslau, Ring Nr. 52**, beehrt sich hiermit, ihr grosses,
mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erschelnungen
vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses In-
stituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen
neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, aner-
kannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke
deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih - Bibliothek

verbunden, in welche jedes schönwissenschaftliche Werk gleich
nach Erscheinen aufgenommen wird. An diese schliessen sich
die verschiedenen Lesezirkel der neuesten Journale, Modenzeitun-
gen und Taschenbücher an, denen fortwährend Theilnehmer unter
den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart,

in **Breslau, am Ringe Nr. 52.**

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben er-
schienen:

Des Winters schönste Gabe.

Album

der beliebtesten und modernsten
Gesellschafts-Tänze

für das Pianoforte

7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Ländler, 1
Polka, 1 Redowa, 1 Kegel-Quadrille
und Contretänze,

von

**J. Esser, A. Heidenreich, F.
Olbrich, C. A. Pautke, und
Carl Schnabel.**

Preis 15 Sgr.

Dieses Album enthält unter Andern
folgende besonders beifällig aufgenom-
mene Compositionen:

Lätitia-Galopp und Schottisch von
Schnabel; Künstlerball-, Sträuschen-
u. Liebestrank-Galopp, Versöhnungs-
und Marien-Schottisch, sämmtlich
von Pautke, Genesungs- und Anna-
Schottisch von Heidenreich, mehrere
Wiener-Walzer, Galoppen, Polka und
Schottisch von Esser und ganz neue
Contretänze aus den beliebtesten
Opern von Olbrich.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart**
in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so
eben erschienen:

Christnachts- Cantate

für 4 Singstimmen und 2 Violinen,
Viola, Bass, 2 Flöten, 2 Hörner mit Or-
gelbegleitung,
componirt von

T. J. Pachaly,

Cantor und Organist zu Schmiedeberg.
Op. 10. Preis 1 Rtl.

Der Text ist so eingerichtet, dass
dieses Werk auch an den Weih-
nachtsfeiertagen gebraucht werden
kann. Die ausserordentlich günstige
Aufnahme, welche die früher erschie-
nene Oster-Cantate desselben Com-
ponisten gefunden hat, dürfte auch
diesem Werke zu Theil werden, da
es dem ersten an innerem Gehalt
nicht nachsteht und in jeder Land-
kirche mit geringen Mitteln ausführ-
bar ist.

In der Buchhandlung **G. V. Adersholz**
in **Breslau** (Ring- u. Stodg. Ecke Nr. 53),
A. Tersch in Leobschütz, B. Gerloff in
Dels und F. A. Pompejus in Glatz ist zu
haben:

Goethe's sämmtl. Werke,

mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete,
vollständigste Ausgabe. 40 Bände.

1ste Lieferung von 5 Bänden. 2 Rthlr.

Gallerie zu Goethe's Werken.

1ste Lieferung. 5 Stahlstiche. 12½ Sgr.

Im Verlage von **Carl Cranz** in
Breslau (Ohlauer Strasse) sind er-
schienen:

24 neue Breslauer Tänze

für das Pianoforte.

6 Schottisch, 3 Galopps, 2 Polka,
1 Polonaise, 2 Redowa, 1 Tempête,
1 Kegelquadrille, 1 Eccossaise à la
Figaro, 2 Walzer, 1 Mazurka,
1 Française.

für 1841

von

F. E. Bunke.

15 Sgr.

Beim **Antiquar Pulvermacher**, Schuh-
brücke Nr. 62, ist zu haben: Plinii sec. hi-
storia naturalis c. comment. ed. Gro-
novius 3 Vol. Lugd. Bat. 1669. f. 6½ Rtl.
Ciceronis opera c. delectu comment. in
usum Delphin. 9 Vol. 4. Genevae 1743.
f. 15 Rtl. Suetonii opera ed. Graevius
4. Trajeti ad R. 1672. f. 3 Rtl. Teren-
tii comediae ed. Vesterhovi et Stall-
baum 6 Tom. 1831 f. 3 Rtl. Thecriti
carm. ed. Kiesling. 1819. 8ppr. 4½ für
2½ Rtl. Celsi de medicina ed. Targa.
1806. f. 2½ Rtl. Brandes Vorlesungen über
die Naturlehre. 3 Bde. 1832. 8ppr. 9 Rthlr.
f. 4½ Rtl. Büchner's populäre Chemie und
ihre Anwendung auf Gewerbe. 1838. f. 1½
Rtl. Pallas Charakteristik d. Thierpflanzen.
2 Bde. mit Kupf. 1787. 2. 5 R. f. 2½ R.
Schäffer's Abhandl. v. Insecten. 3 Bde. mit
Illum. Kupf. 1779. f. 13½ Rthlr. f. 4 Rthlr.
Gruithuysen, Naturgeschichte d. gestirnten Him-
mels. 1836. f. 1½ R. Heeren u. Ullert, Ge-
schichte d. europäischen Staaten. 12 Bde. in
27 Bdn. 1836. 8ppr. 50. R. f. 35 Rtl.

H. Häppler,

Königl. Baierscher geprüfter Optikus,
bekanntlich unter dem Namen
Kriegsmann,
empfiehlt sein längst bekanntes opti-
sches Baarenlager u. bestehend in: Ze-
leskopen, Fernrohren, Stockperspekti-
ven, alle Arten Theater-Perspektive
(neu erfundene Art Taschen-
Theater-Perspektive, nur eine
Länge von 2½ Zoll), Microscop-
pen, Loupen, Laterna-Magica mit Zau-
berlaterna verbunden; ferner Zeich-
nen- und Landschafts-Spiegel, Brillen
und Vornetten in allen Fassungen, mit
periscopisch und doppelt geschliffenem
Grown- und Flintglase.

Sein Logis ist Ohlauerstrasse im Gast-
hof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 9,
wo seine Instrumente zum Verkauf fe-
ster Preise aufgestellt sind und er von
des Morgens 8 Uhr bis Nachmittags
4 Uhr daselbst anzutreffen ist. Auf
ausdrückliches Verlangen ist er auch er-
bötigt, selbst in die resp. Wohnungen
zu kommen, jedoch nur des Mittags
zwischen 1 — 2 Uhr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgießerei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigen
Preisen besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (schol.
Schulbücher, Atlanten etc.,
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öf-
fentlichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Zu haben in der Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. in Breslau:

So eben erscheint

die vierte von Heinrich v. Gerstenberg genau revidirte und von dem
rühmlichst bekannten Landkartenverfertiger A. Büschlein in Kupfer ge-
stochene Auflage von C. Beers kleinem

Duodez-Atlas in 24 Blatt

über alle Theile der Erde, vornehmlich zum Gebrauch bei
Cannabichs Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen
übrigen Lehr- u. Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung.

Klein Quarto, in Umschlag gebunden. Weimar. 15 Sgr.

Schon als dieser Atlas noch lithographirt war und als die Karten noch nicht so
exakt und vollkommen waren, als sie es jetzt sind, fand man obigen Preis, wozu jedes
fauber colorirte Kartchen nur 6 Pfennig oder 2 Kreuzer kostet, unbegründet wohlfeil und
deshalb gingen, auch die drei ersten Auflagen in vielen Tausenden von Exemplaren reisend
ab. In der That hat der Verleger selbst daran gezweifelt, daß es ihm möglich sein
würde, diesen so beispiellos billigen Preis selbst dann noch beizubehalten, wenn er diese Kar-
ten in einem vorzüglich schönen Kupferstich liefern würde, und es ist ihm dieses
endlich nur dadurch gelungen, daß er nach wiederholten Versuchen die Vervielfältigung der
Kupferplatte in einem lithographischen Niederdruck ausführen konnte, welcher nichts zu wün-
schen läßt. Ohne dieses Mittel kann es nicht leicht irgend einem andern Verleger möglich
sein, diese 24 Kartchen in solcher Schönheit auch nur für den Verkaufspreis von 1/2 Rthlr.
selbst herzustellen und jeder Kenner wird hier das non plus ultra aller Wohlfeilheit aner-
kennen. Sie trägt wesentlich bei, den so wichtigen geographischen Unterricht gemeinnützig
und anschaulich zu machen und macht ihn fast jedem Dorfschulkind zugänglich.

Es ist Thatsache und nicht eitle Redensart, daß von den ersten drei blos lithographir-
ten Auflagen, vor denen die gegenwärtige berichtete, in Kupfer gestochene die augenschein-
lichsten Vorzüge hat, bereits 15,000 Exemplare in den Händen der deutschen Jugend sind.
Schon dieser Absatz ist wohl für die Brauchbarkeit dieses Atlases entscheidend, noch mehr
sind es die von allen Seiten einstimmig lobenden Recensionen. So z. B. sagt die deutsche
Jugendzeitg. 1839. Nr. 11: „Dieser kleine Schulatlas zeichnet sich vor vielen übrigen durch
scharfe Begrenzung, Deutlichkeit der Gebirgszüge, Erklärlichkeit der Namen und lebhaftes Ko-
lorirung aus. Er wird zur Erläuterung eines jeden geographischen Unterrichtsbuches als
höchst brauchbar erfunden werden.“

Auch ist derselbe in vielen deutschen Bundesstaaten, z. B. im Herzogthum Nassau in
den Volksschulen eingeführt.

Berghaus' Geographie mit Holzschnitten,
vollständig binnen Jahresfrist in 6-7 Lieferungen
à 12 Ggr.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau sind so eben die ersten
3 Lieferungen (à 12 Ggr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und
physikalische Geographie, die allgemeine Länder-
und Völker-, so wie die Staatenkunde;
erläutert durch eingedruckte xylographische Figuren und
Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülf- und
Nachweisungs-Tabellen,

als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von
Gymnasien, höheren Bürger- Real- und Gewerbe-Schulen,
der Militär-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten,
so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht

entworfen von

Professor Dr. Heinrich Berghaus.

Vollständig in 1 Band größtes Octav, von höchstens fünfzig Bogen.
Die ersten 3 Lieferungen umfassen 21 Bogen (mit 31 Holzschnitten und einer
Gletscher-Karte der Schweiz). Die Verlagshandlung bittet: der, näheren Mitthei-
lung über das Unternehmen, auf dem Umschlag des ersten Heftes, welches in allen
Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt, geneigte Durchsicht zu schenken.

Im Verlage der Helwig'schen Hofbuch-
lung in Hannover ist erschienen und zu haben
bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20:

**Die gesammte
Spinnerei u. Weberei**

in
wissenschaftlich-praktischer Darstellung.

Ein Handbuch

für Lehrer und Schüler der Technologie und
für Gewerbetreibende, welche sich mit diesen
Industrie-Zweigen beschäftigen. Von

Karl Karmarsch.

Erste Lieferung. (Bogen 1-20).
8. br. 1 Rthl. 26 1/2 Sgr.

Im Verlage von Mittler in Göttingen ist
so eben erschienen und bei Grass, Barth
u. Comp. in Breslau zu haben:

Goldbüchlein, oder praktischer Rathge-
ber für das tägliche Leben nach al-
len seinen Einrichtungen in 1300 Ar-
tikeln von M. Cunow. Preis 18 Ggr.
Diese in vielen öffentlichen Blättern em-
pfohlene Schrift enthält so Vieles, was dem
Bürger und Landmann in seinem Hauswesen
von Nutzen sein kann, daß ich mich gedrungen
fühle, es allen denen, die sich über die Natur
und ihre Heilkräfte belehren wollen, empfehle.
W.

In unserm Verlage ist so eben erschienen
und in allen soliden Buchhandlungen vorrä-
thig zu haben, in Breslau bei Grass,
Barth u. Comp. (Herrenstr. Nr. 20):

**Isometrische
Projektions-Lehre
(Perspektive.)**

Wissenschaftlich begründet
und in ihrer Anwendung auf das
Technische Zeichnen

zum
Gebrauche an Schulen, so wie zum
Selbstunterrichte

bearbeitet von
O. Möllinger.
Theoretischer Theil:

12 Bogen. Text in gr. 8. und 19 lithogra-
phirte Foliotafeln. In Mappe.
Preis 2 Rthl. 10 Ggr.

Durch dieses Werk (die langersehnte
erste deutsche Originalbearbeitung
der isometrischen Perspektive) ist das
perspektivische Zeichnen zum Gemeingut Aller
geworden, weil dasselbe nichts voraussetzt,
als die allerersten Kenntnisse der Geometrie,
und weil die vom Verfasser befolgte Methode
so einfach ist, daß, wie sich aus mehrjährigen
Erfahrungen auf das Bestimmteste ergeben
hat, der ganze Lehrkurs über geometrische und

isometrische Projektionslehre innerhalb 10 Wo-
chen, bei wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, sehr
gut beendigt werden kann.

Durch höchst einfache Betrachtungen wurde
der Verfasser zu Resultaten geführt, welche
im Gebiete der Projektions- und der
Schattenlehre neue, noch unbekannte
Bege eröffnen haben.

Wir zweifeln daher nicht, daß dieses neue
und schön ausgestattete Lehrbuch von allen
technischen Lehranstalten, Gewerbetreibenden,
Mechanikern und Architekten mit ungetheil-
tem Beifalle aufgenommen werde.

Solothurn, 1840.

Jent und Gasmann.

So eben ist bei Heinrich Franke in Leip-
zig erschienen und in allen Buchhandlungen,
in Breslau bei Grass, Barth u. Comp.
zu haben:

**Der erfahrene
Mahnbriefsteller,**

oder

Anleitung und Abfassung aller Arten von
Mahnbriefen in verschiedenen Verhältni-
sen des Lebens, mit besonderer Berück-
sichtigung auf den Stand der Handwerker
und sorgfältiger Vermeidung aller
Injurien.

Nebst einem Wörterbuche

der üblichen, in dieser Art von Prosasachen
vorkommenden juristischen Ausdrücke von
Dr. C. A. Bauer.
geh. 10 Gr.

Proklama.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht,
daß über den taubstummen und geisteschwä-
chen, 46 Jahr alten Johann Augustin
Küffer, Sohn des am 24. Februar d. J.
verstorbenen hiesigen Kupferschmids Johann
Ernst Küffer, von uns die Vormundschaft
eingeleitet worden ist, und daß der Letztere
in seinem am 27. April d. J. publizirten Te-
stamente verordnet hat:

„daß sich an die Substanz des nachge-
lassenen Erbtheiles, einschließlich des
Pflichttheiles seines gedachten Sohnes,
weber dessen gegenwärtige, noch künftige
Gläubiger sollen halten dürfen.“

Breslau, den 14. Sept. 1840.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der vor dem Schreinerzunft-Hofe zwischen
der St. Salvator-Kirche und neben der Du-
Port'schen Wohnung belegene Gartenfeld soll
vom 1. Januar künftigen Jahres anderweit
auf 3 hinter einander folgende Jahre an den
Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige
werden daher eingeladen, in dem dazu anbe-
raumten Termine,
am 26. November d. J., Vormittags
um 10 Uhr,

auf dem rathhauslichen Fürstensaale zu er-
scheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Li-
citations-Bedingungen sind bei dem Rath-
haus-Inspector Klug einzusehen.
Breslau, den 10. November 1840.

Die Direction des Kranken-Hospitals
zu Allerheiligen.

Ediktal-Citation.

In dem über das Vermögen des hiesigen
Kaufmanns Louis Caprano eröffneten
Concurs ist von uns ein Termin zur Anmel-
dung und Nachweisung der Ansprüche aller
etwasigen unbekannten Gläubiger auf den 30.
Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem
Herrn Stadtgerichtsrath Beyer angesetzt
worden. Diese Gläubiger werden daher hier-
durch aufgefordert, sich bis zu dem Termine
schriftlich, in demselben aber persönlich oder
durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wo-
zu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die
Herrn Justiz-Räthe Hirschmeyer und
Schulze vorgeschlagen werden, zu melden,
ihre Forderungen, deren Art und Vorrangs-
recht anzugeben, und die etwa vorhandenen
schriftlichen Beweismittel beizubringen, dem-
nachst aber die weitere rechtliche Einleitung
der Sache zu gewärtigen, wogegen die Aus-
bleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse
werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb ge-
gen die übrigen Gläubiger ein ewiges Still-
schweigen wird auferlegt werden. Zu diesem
Termine wird auch der entwichene Gemein-
schuldner Kaufmann Louis Caprano
hiermit vorgeladen.
Breslau, den 25. August 1840.

Königliches Stadtgericht, 11. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung
der hiesigen Eigel-Nachlaß des Königl.
Forstbezirks Leubus-Prantau, Forstrevier Nim-
lau, ist ein Termin auf Dienstag den 24.
d. Mts., Mittags von 11 bis 3 Uhr, in der
Amtsbrauerei zu Kloster Leubus anberaumt,
wozu Pachtlustige mit dem Eröffnen eingela-
den werden, daß die näheren Verpachtungs-
Bedingungen am Termine werden vorgelegt
werden, so wie daß der Begemeister Stern-
bach in Kloster Leubus angewiesen ist, die
zum Aufstreichen von Schwarzvieh bestimmten
Distrikte auf Verlangen öffentlich anzuzeigen.
Nimlau, den 15. November 1840.

Königliche Forst-Verwaltung.
Baron von Seidlitz.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5ten
September 1839 zu Ohsendorf bei Neumarkt
verstorbenen Rittergutsbesizers, Ober-Amt-
manns Carl Ferdinand Simon auf Ohsendorf,
wird hierdurch die bevorstehende Theilung der
Verlassenschaft desselben bekannt gemacht, mit
der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei
Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit
nach § 137 und folgende Tit. 17 A. L. O.
Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach
Verhältniß seines Erbtheils werden vermie-
sen werden.

Breslau, den 8. September 1840.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Abtheilung für Nachlasssachen.

Substitutions-Patent.

Das in dem Fürstenthume Dels und dessen
Dels-Treibnitzer Kreise gelegene, landständig
auf 56,963 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte
freie Allodial-Rittergut Schön-Elguth soll im
Bege der nothwendigen Substitution in ter-
mino den

26. April 1841 Vormittags um 10 Uhr
auf hiesigem Fürstenthums-Gericht an den
Meistbietenden verkauft werden.

Die Lage und der neueste Hypothekenschein
können in der Registratur des Fürstenthums-
Gerichts nachgesehen werden.

Dels, den 10. Juli 1840.

Herzoglich Braunschweig-Delsches Fürsten-
thums-Gericht. Erste Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der trockenen
Brenn-Holz-Vorräthe auf den Verkaufsplätzen,
im Moselacher Distrikt, incl. Tarnowitzer
Seite, Forstrevier Stobersau, bestehend aus:
1 1/2 Klafter Eichen Scheit, 2ter Klasse; 9 1/2
Klafter Eichen Rumpen; 2 1/2 Klafter Eichen
Scheit, 2ter Klasse; 14 Klafter Birken
Scheit, 2ter Klasse; 1/2 Klafter Birken Rumpen;
11 Klafter Erlen Scheit, 2ter Klasse;
57 Klafter Kiefern Scheit, 2ter Klasse; 17 1/2
Klafter Kiefern gespalten Ast; 23 1/2 Klafter
Kiefern Rumpen; 326 1/4 Kl. Fichten Scheit,
2ter Klasse; 47 1/2 Klafter Fichten gespalten
Ast; 58 Klafter Fichten Rumpen; besammten
568 1/2 Klafter, steht Termin auf den 30ten
November d. J., Vorm. 9 Uhr, auf Det und
Stelle im Walde an, die Zusammenkunft ist
am selbigen Tage zur Zeit im Forsthaus zu
Moselache. Die Licitations-Bedingungen, wer-
den vor Beginn der Versteigerung vorgelesen,
und wird nur noch bemerkt, wie nach dem
Wunsche der Käufer, Loose von einzelnen u.
mehreren Klaftern zum Ausgebot gebracht
werden sollen, von den Bestgebothen aber 1/4
als Anzahl auf den anwesenden Kassen-Beam-
ten bezahlt werden muß.

Stobersau, den 13. Novbr. 1840.

Der Königl. Oberförster Ludewig.

Holz-Verkauf.

Auf der Felscher Ablade werden den 1.
Dechr. d. J., als an einem Dienstage, Vor-
mittags 11 Uhr
30 Klst. Fichten-Scheit 1ter Klasse
und 15 Klst. — 2ter Klasse
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zah-
lung versteigert werden.

Kaufstüfte wollen sich zur gegenseitigen
Stunde in der Amtswohnung des Ablade-
Wärters einfänden.
Scheidewitz, den 14. Novbr. 1840.

Der Königl. Forst Rath v. Roschow.

Jagd-Verpachtung.

Zur bestbietenden Verpachtung der niedern
Jagd auf den bäuerlichen Grundstücken von
Melschewitz, ingleichen auf denen auf Lanener
Territorio, am rechten Oberufer belegenen,
zum Dominio Melschewitz gehörenden Wiesen
und Gütungen, und einer Wiese am linken
Oberufer, ferner zur gleichartigen Verpachtung
der dem Ficus gegenwärtig zustehenden Mit-
benutzung der niedern Jagd auf der Feldmark
Maltwitz, auf die Zeit von jetzt bis zum 15.
September 1841, ist ein Termin in dem Kö-
niglichen Ablagenwärter-Hause zu Veltfisch auf
Dienstag den 1. December d. J., Vormittag
von 10 bis 12 Uhr, angesetzt, zu welchem
Jagdachtlustige hiermit eingeladen werden.
Scheidewitz, den 14. Novbr. 1840.

Der Königl. Forst Rath v. Roschow.

Auktion.

Donnerstag den 19. d. Mts., mittags 12
Uhr, soll Ohlaustraße vor dem Rathhause zum
blauen Hirsch
1 Reisewagen
1 Fensterchasse und
1 dreispuriger Brettwagen
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 16. Novbr. 1840.
Graf v. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf die am 10ten d. M. Vormittags 9 Uhr
im Grunow'schen Erbsen-Institute, Regier-
berg Nr. 6, beginnende Auktion verfallener
pfänder wird das lausfällige Publikum hier-
durch aufmerksam gemacht.
Breslau, den 10. Novbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

In der Capranoschen Konkurs-Sache
steht die nächste Auktion
den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr
im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße
an, und werden in diesem Termine Weine auf
Flaschen in Partien zu 10 Stück versteigert
werden. Breslau, den 17. Novbr. 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die neue Modewaaren-Handlung von H. Schlesinger jun.,

Ring Nr. 29, goldne Krone, erste Etage,

empfehlte Einem hochgeehrten Publikum die ihr durch direkte Zufuhren zu Theil gewordenen allerneuesten Stoffe der Mode für gegenwärtige Saison unter Zusicherung der reellsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Goldene und silberne Ancre-, Cylinder- und Spindel-Uhren, deren verbürgte innere Güte und Feinheit der gediegensten äußeren Eleganz entspricht, empfiehlt:

die Uhrenhandlung d. Gebrüder Bernhard,

Neuße Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwert.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher

Oderstraße Nr. 1 nahe am Ring

unter der Firma Carl Mantel bestandene

Glas-, Porzellan-, Steingut und Lackirte-Waaren-Geschäft

käuflich übernommen, und heut wieder eröffnet habe. Hiermit verbinde ich gleichzeitig die Bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest zu übertragen, welches ich jeder Zeit durch reelle und billigste Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde. Breslau, den 16. November 1840.

C. S. Menzel.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit meiner resp. Kunden meine, seit einer Reihe von Jahren bisher Nikolai-Straße Nr. 16, in den 3 Königen, erste Etage, unter der Firma S. Landsberger, von jetzt ab

S. Landsberger & Comp.

bestehende neue Seidenband- und Modeputz-Waaren-Handlung nach Ring- u. Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1, 2tes Gewölbe, verlegt habe. — Zugleich empfehle ich mein reichlich assortirtes, aufs geschmackvollste durch die neuesten Einkäufe von der letzten Frankfurter Messe vermehrtes Waaren-Lager zur größten Beachtung, mit der Bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch fernerhin erweisen zu wollen, welches ich jederzeit durch die reellste und prompteste Bedienung unter Versicherung der billigsten Preise zu rechtfertigen bemüht sein werde.

S. Landsberger.

Nachtlichte- und Zündflaschen-Offerte.

Munde: Das Dugend Schachteln auf $\frac{1}{2}$ Jahr 9 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 15 Sgr.
Brette: Das Dugend Schachteln auf $\frac{1}{2}$ Jahr 12 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 20 Sgr.
Bunte: Das Dugend Schachteln auf $\frac{1}{2}$ Jahr 11 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 17 Sgr.
Münberger: Das Dugend Schachteln auf $\frac{1}{2}$ Jahr 17 Sgr., auf $\frac{1}{2}$ Jahr 22 Sgr.
Sämmtliche Sorten lang und stark an Dochten.
Zündflaschen: Das Dugend klein rotte 5 Sgr.
Das Dugend kleine weiße mit Glasstöpseln 20 Sgr.
Das Dugend mittlere weiße mit Glasstöpseln 23 Sgr.
Das Dugend große weiße mit Glasstöpseln 26 Sgr.
Dinte: Schwarze, das preussische Quart 4 Sgr., bei Abnahme von zehn Quart 4 Sgr., bei Abnahme von 50 Quart 4 Sgr.
Roth, das preussische Quart 16 Sgr.

Offert die Siegelack- und Zündhölzer-Fabrik, Hummeri Nr. 16.

Meinen hochgeschätzten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich durch Kränklichkeit veranlaßt, das Geschäft meinem ältesten Sohne übergeben habe. Mich für das seit 30 Jahren so ausgezeichnete Vertrauen höflich bedankend, habe ich die Bitte, das Vertrauen auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

J. Schröder, Friseur.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich, besonders den geehrten Kunden meines Vaters, mit allen Arten der feinsten Haartouren, der Natur am täuschendsten nachkommend und auf das zweckmäßigste und angenehmste zu befestigen. Ferner halte ich meinen vollständigen Vorrath ausgezeichnet fein gearbeiteter Naturschüttel und Böden für Damen, sowie alle in dies Fach einschlagenden Artikel. Aufträge zum Frisiren der Damen für einzelne Bestellungen, wie auf Abonnement, werden auf das modernste besorgt. Auch empfehle ich mein bequem eingerichtetes Haarschneide-Kabinet, so wie das Frisiren auf Abonnement. Pomaden und Oele zur Konservierung der Haare werden in bester Qualität vorräthig gehalten. Die glüklichen Aufträge prompt und reell auszuführen, werde ich mir stets zur Pflicht machen.

Robert Schröder, Friseur.

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Java-Canaster,

pro Pfd. 8 Sgr.,

ein neuer leichter und höchst fein riechender Taback; jeder resp. Versuch wird die Ueberzeugung davon gewähren.

Die Taback-Fabrik von August Herkog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Züchen- und Schürzen-Leinwand,

zu den bekannten wohlfeilen Preisen, empfiehlt die Leinwandhandlung Fischmarkt Nr. 1, im goldnen Schlüssel.

Die neuesten und elegantesten Atlas-Modellhüte; niedlichsten Schürzen- und Faltenhüte, wasserfest; die größte Auswahl Plüsch- und Belpel-hüte, glatt und karriert, in allen Dessins und Farben; so wie dauerhafte feine Strümpfe à Dug. 1 Rthlr. 20 Gr.; Handschuhe à Dug. 18 Gr., und vieles Andere empfiehlt die Puzhandlung der Friederike Gräfe aus Leipzig, am Raschmarkt Nr. 51 hieselbst.



Neue Erfindung von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12 Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter. Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18 Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Das neue Tuch- u. Mode-Magazin für Herren von Leopold Meißner,

Blücherplatz Nr. 11, empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von Tüchen in vorzüglicher Güte und den neuesten Farben, Binkleiderzeuge, Westenstoffe in Cashemir, Seide und Sammet, so wie alle in diese Branche einschlagenden Artikel zu den solidesten Preisen.

Omnibus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird versuchsweise vom 17. November, von früh 8 Uhr an bis Abends 7 Uhr täglich, Sonntags ausgenommen, ein Omnibus ununterbrochen vom großen Kirchhof vor dem Nikolaihofe ab, über die Nikolai-Straße, Ring und Albrechts-Straße, beim Theater vorbei, bis auf den Mauritius-Platz vor dem Dhlauer-Thor und über die Dhlauer- und Neuße-Straße zurückfahren. Die Klingel am Wagen wird das Herannahen desselben verkünden und zum Einsteigen auf jedem beliebigen Punkt dieser Tour einladen. Die Person zahlt 1 Sgr.

C. Kisting.

!!Maronen!!

die ganz großen diesjährigen, erhielt die ersten und empfiehlt billigst:

Jos. Tschinkel, Junkernstr. No. 35, unweit der Kaufmanns-Börse.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr.

Etablissemments-Anzeige. Die Eröffnung der neuen Porzellan-, Steingut- und Emailth-Fabrik

beehren wir uns, einem resp. Wohlw. Handelskande Schlesiens und der benachbarten Provinzen anzuzeigen, und werden wir uns bestreben, jeder in diesen Branchen vorkommenden Anforderung Genüge zu leisten, weshalb wir uns zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen.

Fellhammer bei Gottesberg, den 12. November 1840. A. Rämmlitz u. Komp.

Wintergarten.

Mittwoch den 18. Novbr. Subscriptions-Konzert. Entree für Fremde 10 Sgr.

Warnungs-Anzeige.

Ich warne hiemit, auf meinen Namen jemandem, sei es wer es wolle, auch nur das Mindeste zu borgen, da ich alle meine Verbindungen baar bezahle und ich demgemäß solche Schulden weder anerkennen noch tilgen werde. Breslau, den 15. Nov. 1840.

Isidor Giesecke, Siewert, Dhlauerstr. Nr. 51.

Hummeri Nr. 28 sind 2 Stuben zu vermieten und beim Eigenthümer zu erfragen.

Eine am 15. d. M. auf der Straße von Hundsfeld nach Breslau gefundene Damen-Hülle kann der sich Legitimirende gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, bei dem Speisewirth Barocke am Neumarkt in Breslau.

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehen, militärfreier junger Mann, welcher lange Zeit als Kanakist in einem landrätthlichen Amte beschäftigt war, wünscht zu Weihnachten ein verträgliches oder ähnliches Engagement. Das Agentur-Comtoir von S. Wiltsch, Dhlauerstr. Nr. 84, giebt nähere Auskunft.

Die neue Kleider-Handlung von J. Hänflein & Comp., Elisabeth- (vorm. Tuchhaus-) Str. Nr. 5, empfiehlt sich mit nach dem neuesten Geschmack gefertigten Kleidungsstücken, zu den nur möglichst billigsten Preisen.

Grosse Smirner Rosinen, in ganz schönen Beeren, frei von allen Stielen, das Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr., in ganzen und halben Fassern, auch ausgestochen bedeutend billig, offerirt: C. F. Rott, Oder-Straße Nr. 16, goldn. Leuchter.

Die London-Caoutchouc-Company

benachrichtigt ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, dass sie eine **Agentur** in **Hamburg** unter Herrn **A. Bauer**, Neuenburg Nr. 4, eröffnet hat. Sie empfehlen ihre wasser- und luftdichten, wie Patent-Gummifabrikate, und bitten, an diese Agenten alle Aufträge für den Continent gelangen zu lassen, indem sie denselben prompte, directe Ausführung zusichert.

Agenten im Inlande, die sich mit dem Verkauf der Waaterproof-Fabrikate der London-Caoutchouc-Company zu beschäftigen, oder darauf Aufträge zu sammeln beabsichtigen, wollen sich gefälligst an die Agentur in Hamburg wenden, wo Preiscurante und Proben zu erhalten und die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Agent für **Schlesien** ist **A. Gerstenberg** in **Breslau**, Ring Nr. 60, der nähere Auskunft erteilt und bei dem Bestellungen gefälligst abzureichen sind.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 19. November früh 10 Uhr werde ich eine vollständige Equipage, bestehend aus einem zweifelligen, in Geben hängenden Wagen mit eisernen Achsen und zwei braunen Langschwänzen und Geschirren, vor dem Oberthore auf dem Pferdemarkt-Platz in der Gegend des Schiefwerbers, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, meistbietend verkaufen.

W. Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Den Herren Mühlbesitzern und Mühlenbaumeistern zeige ich auf mehrere an mich gerichtete Anfragen hiermit ergebenst an, dass der Preis meiner seit einer Reihe von Jahren nur allein als ganz brauchbar anerkannten **seidenen Beutel-Gaze** so bedeutend ermäßigt worden, dass eine jede darin nachgeahmte durchaus nicht billiger verkauft werden kann. Auch bei den vorzüglichsten französischen Mühlensteinen à 4 Fuß 2 Zoll im Durchmesser ist der Preis von 310 Rthl. auf 260 Rthl. herabgesetzt, damit auch diese mit denen von geringerer Qualität, welche nur mangelhaft arbeiten, concurriren. Auf Verlangen bin ich gern erbdig, Proben und Preis-Courante der Beutel-Gaze zu übersenden, und bemerke nur noch nachträglich, wie die größten Mühlenwerke hieselbst, in Sachsen und in Schlesien mit meinen Gaze und Steinen zu ihrer ganzen Zufriedenheit arbeiten.

Der Hof-Lieferant **H. Walcker** in Berlin.

Wein-Offerte.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich auf meiner Reise nach Stuttgart in Familienangelegenheiten, eine Partie wirklich ächten 34er Hecken-Wein, in vorzüglicher Güte, angekauft, mit eigener Fuhr hierher gebracht, u. offerire ich denselben zu einem sehr soliden Preise, indem ein vortheilhafter Einkauf mich in den Stand setzt, den Wünschen meiner geehrten Gäste auf das Beste nachzukommen.

Breslau, den 18. Novbr. 1840.
H. Hauff, Cofferier,
Ober-Thor, offene Gasse Nr. 13.

Dampf-Chocoladen

aus der Fabrik

J. F. Miethle in Potsdam.
Mein Lager ist zu dem bevorstehenden Markt durch neue Sendungen auf das vollkommenste assortirt, und offerire ich die feinsten Vanillens, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen von anerkannter Vorzüglichkeit zu den so wohlfeilen Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt. Ferner Cacao-Masse, den ächten Cacao-Thee, Gersten- und Johamb. Moos-Chocolade und das beliebte Macahout des Arabes.

Die Haupt-Niederlage bei
E. Schlesinger,
am Fischmarkt Nr. 1.

Billiger Zucker!

Brauner Karri à 4 Sgr., gelber à 4 1/2 Sgr., weißer à 5 Sgr., bei 10 Pfd. jede Sorte 3 Sgr. billiger, in Original-Pässen von circa 3 Centn. noch wohlfeiler. Sehr schönen harten Zucker, in vieler Auswahl, zu den bekannten niedrigen Fabrikpreisen empfiehlt nebst vielen Sorten reinfineckender Kaffee's:

E. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Lager von Damenhüllen
und Hüllen in Seide, Damast, Tibet; wie auch Carbonari und Reifemäntel, Paisios, Macintosh, Schläf- und Morgenröcke empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung
E. Schweiger,
Ring Nr. 20, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Durch neue Sendungen von der Frankfurter Messe habe ich mein Robe-Schnittwaaren-Lager wiederum auf's Beste assortirt.
Breslau, im November 1840.
E. Bielschowsky.

Herr **Albert Verkanter** empfängt Antwort auf sein Schreiben vom 16ten d. Neuschest. Nr. 5 bei Joh. S.

Heute den 18. November

Großes Winter-Konzert
im Saale des Weiß'schen Etablissements.
Näheres besagen die Anschlagzettel.
Münke, Cofferier.

Kapitalien

von 4000 Rthl., 5000 Rthl., 6000 Rthl., 10,000 Rthl. und 20,000 Rthl. sind diese Weichnahmen gegen pupillarishe Sicherheit, sowohl auf Mitrgüter als auch hiesige Häuser, zu billigen Zinsen zu vergeben durch

F. Wahl,
Altebäuer-Strasse Nr. 31.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in der Frankfurter a/D. Messe habe ich meine Robe-Schnittwaaren-Handlung auf das Beste assortirt, und bitte ein gebrütes Publikum um gütige Beachtung.

S. L. Frankenstein,
Ring Nr. 23, im grünen Kürbis.

Handlungs-Lehrlingen
in bedeutende Spezerie- und Schnittwaaren-Handlungen wird ein Unterkommen nachgewiesen durch **Karon Friebländer,** Neuweltgasse Nr. 38.

Schwarzwalder Wanduhren, welche sich durch ihre Güte, und nicht bloß durch die Billigkeit empfehlen, verkauft mit Garantie: **Joh. Rosenfelder,** Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschengasse Nr. 26.

2000 Rthl.

werden auf ein Haus hierorts, welches 5000 Rthl. gekauft und sich auf 6500 Rthl. vermindert, zur ersten Hypothek gegen 4 1/2 pro C. Zinsen bald oder zu Weihnachten gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Nicht weit vom Oberlandesgericht und der Post ist eine schöne Stube, vorn heraus, mit oder ohne Meubles zu vermieten, und zum Neujahr zu beziehen. Näheres erfährt man: Neue Weltgasse Nr. 38, eine Treppe hoch hinten heraus.

Ein Haus

von 4 Fenster Front, auf einer ziemlich belebten Straße gelegen, und für jeden Handwerker passend, ist für den billigen Preis von 2400 Rthl. zu verkaufen. Das Nähere weiset nach

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Schmiedekohlen

sind billig zu haben in der Zucker-Fabrik bei **E. Silberstein** zu Rosenthal.

Ein Korbwagen,

halb gedeckt, steht zum Verkauf auf der Schmiedebücke in der Judenschule.

Magdeburger Leim,

den Ctnr. 16 1/2 Rthl., 20 Pfd. für 95 Sgr., Schleifchen weißen, gelben und braunen Leim, fein und mittel orange Schellack und gereinigten Polsture-Spiritus, zu den bekannten billigen Preisen, empfiehlt:

Jos. Kienast,
Breitestraße Nr. 39 (goldne Marie.)

Persisches Räucherwasser, von starkem, angenehmem und anhaltendem Wohlgeruch, das Glas mit Gebrauchsanweisung für 5 Sgr., empfiehlt:

Jos. Kienast,
Breitestraße Nr. 39 (goldne Marie.)

Die Ostindische Thee-Niederlage,
am Fischmarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr Lager der vorzüglichsten Gattungen ächter chinesischer und russischer Thee's in Kisten und ausgewogen zu den billigsten Preisen.

Une Française désire se placer dans une bonne famille à Breslau ou aux environs, elle peut entrer au plütôt. S'adresser rue d'Ohlau Nro. 59, au 3ième à droite.

Eine gebildete Familie wünscht zu Ostern einige junge Mädchen, welchen von den Töchtern des Hauses Unterricht in dem Klavierspielen, in der französischen Sprache und in weiblichen Arbeiten erteilt werden kann, in Pension zu nehmen. Näheres Gr. Groschengasse, im Specerei-Gewölbe Nr. 32.
Breslau, d. 17. November 1840.

Da ich wieder mein Lager von diversen **Zinnwaaren** aller Art vollständig sortirt habe, so erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich den Verkaufsplatz, den ich früher im Elisabeth-Markt auf dem Ringe in der Bude bei H. Gebrüder Bauer gegenüber hatte, in das Gewölbe Neumarkt Nr. 7 verlegt habe.
J. H. Schupp.

Patent-Schroot, in allen Nummern, Repposten, Tabacks-, Tuch- und Rollblei, Bündhütchen, empfehlen zu geneigter Abnahme zu den billigsten Preisen:
E. F. Obles Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, am Hofmarkt.

Ich warne Jedermann, meiner Frau an Waaren oder Geld etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste.
Breslau, den 17. Novbr. 1840.

N. Scholz, Tischler,
in der Maschinen-Bau-Anstalt.

Zum Kirmes-Fest, auf Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. Novbr., ladet höflichst ein:
der Gastwirth **Müller** in Hünern.

Offener Posten.
Ein unverheiratheter Beamter kann Term. Weihnacht-n c. bei dem Dominio Dürrentsch eine Anstellung finden.

Von jüngster Frankfurter Messe ist mein Tuch- und Robewaaren-Lager für Herren wieder bestens assortirt, und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Eduard Goldstein,
Nikolaistr. Nr. 2, nahe am Ringe.

Aprikosen-, Pfirsich-, Pflaumen-, Nuß- und Kirsch-, so wie auch andere Sorten Bäume sind zu haben im Haack'schen Bade vor dem Oberthor, Salzgasse Nr. 5.

Große Italienische Maronen,
achte

Teltower Rübchen
empfiehlt in schönster Qualität:

E. J. Bourgarde,
Dhlauer Straße Nr. 15.

Kupferschmiedestraße Nr. 46 ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove und einem verschlossenen Entree, bald oder diese Weihnachten zu beziehen.

Anzeige.
Kürbisse bis 193 Pfd. an Gewicht sind den 19. Novbr. ohnweit der Apotheke am Hofmarkt ausgestellt.

Gute Gläser Gebirgs-Butter
ist wieder angekommen, das Quart zu 11 Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Bald zu vermieten
ist auf der goldenen Rabegasse Nr. 2 im zweiten Stock, ein helles geräumiges Zimmer vorn heraus.

Universitäts-Sternwarte.

16. November 1840	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	5,56	+ 5, 3	+ 2, 3	0, 2	W 87°
9 Uhr.	27"	6,01	+ 5, 8	+ 2, 8	0, 4	W 85°
Mittags 12 Uhr.	27"	5,84	+ 6, 8	+ 5, 2	0, 5	W 85°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	5,28	+ 6, 8	+ 5, 6	0, 4	W 85°
Abend 9 Uhr.	27"	4,06	+ 6, 0	+ 4, 8	0, 6	W 46°
Minimum + 1, 8		Maximum + 5, 3		(Temperatur)		

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
Goldberg.	7. Novbr.	2	1 20	1 8	1 2	1 2	1 2	24	24
Jauer.	14.	2	1 23	1 9	1 2	1 2	1 2	25	25
Liegnitz.	13.	2	1 21	1 10	1 1	1 1	1 1	26	26
Striegau.	26. Oktbr.	2	1 21	1 10	1 1	1 1	1 1	26	26

Getreide-Preise. Breslau, den 17. November 1840.

		Hocher.		Mittlerer.		Niedrigster.	
		1 Rl.	2 Sgr.	1 Rl.	2 Sgr.	1 Rl.	2 Sgr.
Weizen.	1 Rl. 23 Sgr.	—	—	1 Rl. 19 Sgr.	6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr.	—
Roggen.	1 Rl. 14 Sgr.	—	—	1 Rl. 12 Sgr.	6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr.	—
Gerste.	1 Rl. 2 Sgr.	—	—	1 Rl. 29 Sgr.	9 Pf.	1 Rl. 27 Sgr.	6 Pf.
Hafer.	1 Rl. 27 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rl. 26 Sgr.	9 Pf.	1 Rl. 26 Sgr.	—

Angekommene Fremde.

Den 17. November. Goldne Saal: Fr. Dr. med. Rabinowitsch aus Galizien. Frau Gutb. Gräfin v. Potoda a. Krafau. Herr Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Frau Bar. v. Giettrich a. Kolbnitz. — Goldene Schwert: H. Kfl. Gauhe a. Magdeburg, Meier a. Eiberfeld, Frank aus Kalibor. — Drei Berge: H. Kfl. Gutmacher a. Eipszig, Reinte aus Berlin, Kanold a. Maltisch. Hr. Part. Friedberg a. Schweidniz. Herr Gutb. Krause a. Slogau. — Weiße Rose: Hr. Kfm. Schenk aus Jauer. — Rauten-Kranz: Hr. Kaufm. Liebig aus Lauban. — Blaue Firsche: Hr. Kfm. Juliusberg und Hr. Part. Sieghelm a. Oppeln. Fr. Gutb. v. Kieszlowa aus Waidichow. — Weiße Adler: Hr. Gutb. Trepte a. Polen. Hr. v. Burski a. Ostrowo. — Zwei goldene Löwen: H. Kfl. Leitzgebel a. Liegnitz, Altmann u. Friebländer a. Leobschütz, Haberkorn und Krämer a. Reiffe, Blumenreich a. Gleiwitz, Schlesinger aus Bries, Löwenthal aus Boitenhain. — Hotel de Silesie: Fr. Grf. v. Bystronowska a. Krafau. — Deutsche Haus: H. Kfl. Kaufm. Epstein a. Schweidniz, Reiert u. Hellspern a. Broby. Hr. Ober Amtm. Braune a. Rothschloß. — Goldene Krone: Hr. Kfm. Swanyger a. Peterswarbau. — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Bernharau. Slogau. Hr. Pfarrer Reinsch a. Queisse. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Eyon a. Dels. Hr. Gutb. Baron v. Bogten aus Krotoschin. — Weiße Storch: H. Kfl. Kaufm. Rünzer a. Kiersthal, Frankel a. Ober-Slogau, Heilborn a. Kybnitz, Schück a. Blumensfeld a. Oppeln.

Privat-Logis: Hummeri 3: Hr. Kunstreiter Mattheas a. Börden. Albrechtsstr. 17: Hr. Kfm. Kühn a. Schömburg. Albrechtsstr. 30: Hr. Buchh. Schiele a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 17. November 1840.

Wechsel-Course.		Brisse.		Gold.	
Amsterdam in Cour.	1 Mon.	150 1/2	—	137 1/2	—
Hamburg in Banco	1 Mon.	149	—	—	—
Dito	2 Mon.	6 17 1/2	6 17 1/2	—	—
London für 1 Pf. St.	1 Mon.	—	—	—	—
Paris für 100 Fr.	1 Mon.	—	—	—	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	—	—	—	—
Dito	2 Mon.	—	—	—	—
Dito	3 Mon.	—	—	—	—
Augsburg	1 Mon.	100 1/3	100	—	—
Wien	1 Mon.	—	99 7/8	—	—
Berlin	1 Vista	—	99 7/8	—	—
Dito	2 Mon.	—	—	—	—
Geld Course.		Zins		Fuss	
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—	94 1/2	—
Kaisers Ducaten	—	—	—	113	—
Frei-riehed'or	—	—	—	106 1/4	—
Louis'd'or	—	—	—	—	—
Pols. Courant	—	—	—	40 2/3	—
Wiener Elst.-Scheine	—	—	—	—	—
Effekten Course.		Zins		Fuss	
Staats-Schuld-Scheine	—	—	—	103 1/2	—
Bochsl. Pr. Schaine à 2 R.	—	—	—	78	—
Breslauer Stadt Obligat	—	—	—	104 1/2	—
Dito Garantiert dito	—	—	—	98	—
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	—	—	—	105	—
Schles. Prand. v. 1828 R	—	—	—	102 1/4	—
Dito dito 1828 R	—	—	—	—	—
Dito Ltz. R. Pfand. 1000	—	—	—	106 2/3	—
Dito dito 400	—	—	—	4 1/2	—
Danzig	—	—	—	—	—